

# Pulsnitzer Tageblatt

Druckerei 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— erscheint an jedem Werktag —  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Besondereinrichtungen, hat der Bezugsnehmer  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm  
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt  
Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. J. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 179

Sonnabend, den 3. August 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

## Obstversteigerungen an Staatsstraßen

Die Obstnutzungen sollen wie folgt versteigert werden: Amtsstraßenmeisterbezirk Ramenz  
und Königsbrück am 15. August vorm. 9 Uhr im Fremdenhof „Stadt Dresden“ in  
Ramenz; Amtsstraßenmeisterbezirk Baugen Nord und Süd am 10. August vorm. 10 Uhr  
im „Bürgergarten“ in Baugen; Amtsstraßenmeisterbezirk Bischofswerda am 12. August  
vorm. 11 Uhr im Hotel „Goldene Sonne“ in Bischofswerda. Auskunft über die Pacht-  
strecken durch die zuständigen Bezirksamtsstraßenmeister oder Straßenwarte.

Staatliches Straßen- und Wasser-Bauamt Baugen

## Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar  
bestem Erfolg.

## Das Wichtigste

Die Bank von England hat am Freitag weitere 324.344 Pfund  
Barrengold verkauft, die fast ausschließlich nach Frankreich  
gingen.  
Die Bemühungen des mit der holländischen Kabinettsbildung be-  
trauten Jonkherr Auis de Beerenbroock, eine aus den Reichs-  
parteien gebildete Regierung zu bilden, sollen, wie verlautet, ge-  
scheitert sein.  
Die belgische Regierung hat beschlossen, den Youngplan in seiner  
Gesamtheit anzunehmen.  
Aus Washington wird gemeldet, daß Amerika in jedem Falle durch  
einen Beobachter auf der Haager Konferenz vertreten sein wird.  
In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß der amerika-  
nische Botschafter in London, General Dawes, dazu ernannt  
werden wird.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Gartenfest) Wie bereits in der  
Donnerstagnummer unseres Blattes bekannt gegeben worden  
ist, hält der hiesige Kleinbaugartenverein morgen Sonntag  
nachmittag in der Gartenkolonie am Ruffengraben sein viertes  
Gartenfest ab. Gegen 2 Uhr wird sich ein bunter Kinder-  
festzug durch folgende Straßen der Stadt bewegen: Kapell-  
gartenstraße (Stellplatz), Schieß-, Dreher-, Schiller-, Bischofs-  
werdaer- und Dornener Straße nach dem Hauptmarkte und  
von da aus durch die kurze Gasse, Bismarckplatz, Haupt-,  
Bahnhof- und Ramenzer Straße nach dem Festplatz. Auf  
dem Festplatz ist für alerhand Belustigung gesorgt. Bei  
eintretender Dunkelheit ist ein Lampenzug durch die Schieß-  
straße bis auf dem Hauptmarkt geplant. Freunde der Gar-  
tenfeste werden hierdurch nochmals auf diese Veranstaltung  
hingewiesen.

**Pulsnitz.** (Der ärztliche Sonntagsdienst  
wird am Sonntag, den 4. August 1929 von Herrn  
Dr. med. Fuchs versehen.

(Zugleistungsprüfungen in der deut-  
schen Warmblutzucht) Die Bedeutung des Pferdes  
als Wirtschaftspferd tritt immer mehr in den Vordergrund.  
Nach den Prüfungen unter dem Reiter, die die Leistungs-  
fähigkeit des deutschen Pferdes für Reitzwecke jeder Art in  
überzeugendstem Maße bewiesen haben, erschien es notwendig,  
durch eine größere Zahl von Prüfungen zu beweisen, daß  
das schwere deutsche Warmblutpferd auch das leistungsfähigste  
und beste Zugpferd ist. Zu erfreulicher Weise haben die  
Zuchtverbände den Gedanken der Zugleistungsprüfungen auf-  
gegriffen und viele Versuche in der Provinz angestellt. So  
haben in Pommern, Schlesien, Westfalen bereits Zugleistungs-  
prüfungen stattgefunden. Das Ergebnis war ausgezeichnet.  
Besonders gut durchgeführt waren die Zugleistungsprüfungen  
in der Provinz Pommern. Hier hatten die Gespanne eine  
Last, die dem Fünftfachen des Pferdegewichtes entspricht, über  
eine Strecke von 12 Kilometer zu ziehen. Danach mußte  
dieselbe Strecke mit dem leeren Wagen im Trabe zurückge-  
legt werden. Jedes Gespann hatte Lasten von über 100  
Zentnern zu bewältigen. Das höchste Gewicht war 130  
Zentner; das sind Lasten, wie sie im täglichen Wirtschafts-  
leben im Durchschnitt nur selten verlangt werden. Sämt-  
liche Gespanne haben diese Prüfungen ausgezeichnet bestanden  
und kamen sehr frisch am Ziel an. Sie lieferten dadurch  
den Beweis, daß das starke Warmblutpferd viel mehr ziehen  
und leisten kann, als man im Durchschnitt im Wirtschafts-  
leben verlangt und daß es in der Lage ist, auch den größten  
Anforderungen bei dem Gebrauch im schweren Zuge zu  
entsprechen.

**Ramenz.** (Flugtag) Die Flieger kommen! So  
ruft schon alles und bald werden die glänzenden Vögel über  
uns dahinbrausen, um ihre Flugkunst zu zeigen. Ein reich-  
haltiges Programm erwartet morgen nachmittag 3 Uhr alle

## Entscheidende Sitzung des Reichskabinetts

Letzte Beschlüsse zur Haager Konferenz

Aufruf gegen den Pariser Tributplan — Moskau gibt die Verhandlungen mit China zu

In Berlin hat nunmehr die Sitzung des Reichskabi-  
netts stattgefunden, in der die Beschlüsse der deutschen Re-  
gierung für die Haager Konferenz gefaßt wurden. Die Ent-  
scheidung naht, nachdem nun auch der deutsche Botschafter  
v. Pösch in Paris eine abschließende Unterredung mit  
Briand gehabt hat. Und die Stellung Briands wird im  
Haag entscheidend sein. Wie das Zentrumsblatt „Germania“  
schreibt, „hält Briand das Schicksal dieser Konferenz in seiner  
Hand“. Frankreich wird der Rheinlandräumung und der  
Saarverdrängung Schwierigkeiten bis zum äußersten  
leisten, obwohl die deutsche Gegenleistung, die Zustimmung  
zu den ungeheuren Lasten des Young-Plans, das französische  
Entgegenkommen in diesen beiden Fragen als recht küm-  
merlich erscheinen läßt. Vielleicht haben die recht, die in  
der deutschen Öffentlichkeit sagen, daß die „Liquidation des  
Krieges“ und die „Organisation des Friedens“ nach franzö-  
sischer Deutung nichts anderes sind, als das völlige

Sich-Abfinden Deutschlands mit seiner ihm in Versailles  
auferlegten unwürdigen Lage.

Demgegenüber muß betont werden, daß die jahrzehntelange,  
unabänderliche finanzielle Verklavung Deutschlands durch  
den Young-Plan, die Einrichtung einer Kontrollkommission  
am Rhein und die Verweigerung der Saarräumung jede  
aufrichtige und Dauer verbürgende Verständigung zwischen  
Deutschland und Frankreich auch dann unmöglich machen  
müssen, wenn die Rheinlandräumung — was nicht zu er-  
warten ist — bedingungslos durchgeführt werden  
würde.

Leider hält die französische Regierung daran  
fest, daß die Saarfrage durch den Versailler Vertrag  
geregelt sei. Der Zweck dieses Manövers ist, die wirtschaft-  
liche Ausbeutung des Saargebietes zu erreichen oder es  
zu einem wirtschaftlichen Luxemburg inner-  
halb des französischen Zollregimes zu machen.

Das bedeutet eine große Gefahr für das Saargebiet,  
dessen Bevölkerung sich aufs schärfste gegen jeden Kuh-  
handel wendet, bei dem ihr Abstimmungsrecht und ihr  
deutsches Heimatsrecht gegen Kohle und Eisen  
verkauft wird.

Entscheidend für einen deutschen Erfolg auf der  
Haager Konferenz sind natürlich die innerpolitischen Verhält-  
nisse Deutschlands. Von volksparteilicher Seite  
wird das Ergebnis der bisherigen Reichsarbeit als nega-  
tiv bezeichnet. Nach Abschluß der Konferenz müsse die

Entscheidung über den Kurs der innerdeutschen Politik  
fallen. Entweder eine Verständigung zwischen Volkspartei  
und Sozialdemokratie in der künftigen Wirtschafts-, Finanz-  
und Steuerpolitik oder eine Reichstagsauflösung  
sei unvermeidbar. Die Volkspartei werde nur in der Re-  
gierung bleiben, wenn das Sparprogramm für Reich, Län-  
der und Gemeinden — eine Folge der Reparationslasten —  
durchgeführt werde. Vorbedingung für jede Stellungnahme  
zum Young-Plan bleibe auch für die Volkspartei die Räu-  
mung des Rheinlandes und die Regelung der  
Saarfrage.

Wird Deutschland sich unter das laudische Joch  
der Young-Lasten beugen? Die Deutschnatio-  
nalen sind einmütig gegen den Young-Plan. Die Stel-  
lung der Demokraten und der Sozialdemokra-  
tie zu den ungeheuerlichen Young-Lasten ist jedoch noch un-  
klar. Werden die Fasager wieder einmal in Deutschland das  
Ubergewicht behalten? Was man in Versailles nur unter  
Protest und unter dem Zwang der brutalen Gewalt sich  
hatte aufbürden lassen, das li... man sich in London  
ohne Protest auferlegen durch das Dawes-Diktat, die  
„Bibel des deutschen Glends“, wie man sagt. Unterschreibt  
Deutschland im Haag aus eigenem Entschluß, so  
läßt es den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage fallen und  
damit gegen den „Nordplan“ von Versailles. Deutscherseits

moge man sich vor Illusionen hüten und nicht versuchen,  
die Unmöglichkeiten von Versailles durch den Young-Plan  
dennoch möglich zu machen.

## „Conférence de La Haye 1929“

Der offizielle Titel der Haager Konferenz wird lauten:  
„Conférence de La Haye 1929.“ Man hat diesen  
Titel gewählt, um die Bezeichnung „Konferenz für die Ligi-  
dierung des Krieges“ zu vermeiden. Französischerseits  
wollte man den Titel Reparationskonferenz  
haben. Dieser Kampf um Worte zeigt, wie schwierig die  
Konferenzverhandlungen im Haag sich gestalten werden.  
Große Schwierigkeiten erwartet auch England, das als De-  
legationsführer Schatzkanzler Snowden vertreten wird.

## Aufruf gegen den Pariser Tributplan.

Das Präsidium des Reichsausschusses für  
das deutsche Volksbegehren wendet sich mit folgen-  
dem Aufruf an die Öffentlichkeit:

Wiederum steht das deutsche Volk an einer ernsten,  
folgeschweren Wende seines Schicksals. Noch ehe der mit  
dem Dawes-Plan unternommene Versuch einer Regelung  
der Kriegstributfrage vor den Augen der Welt zusammen-  
bricht und mit seinem Scheitern die Notwendigkeit einer  
grundlegenden Neuordnung offen zutage tritt, wollen die  
generierten Mächte die bestehenden vorläufigen Bestim-  
mungen durch eine „endgültige und vollständige“  
Lösung nach ihrem Wunsch und Willen ersetzen.

Der in Paris aufgestellte neue Tributplan fordert, ohne  
jede Anrechnung der bisherigen ungeheuren deutschen Lei-  
stungen, die weitere

Zahlung von rund 114 Milliarden Goldmark bis zum  
Jahre 1938.

Damit würde die Gesamttributlast Deutschlands, die sich nach  
den ersten Bedingungen der Feinde auf etwa 25 Milliarden  
Goldmark belief, die Höhe von etwa 170 Milliarden  
Goldmark erreichen, die Dauer der Tributpflichtig-  
keit sich von 30 Jahren im Versailler Diktat auf  
insgesamt 69 Jahre verlängern. Der Pariser  
Plan bildet ein unteilbares Ganzes. Nach seinen Bestim-  
mungen soll die deutsche Schuld, die jetzt ihrem Wesen nach  
politisch ist, „kommerzialisirt“, d. h. in eine „feier-  
liche Schuldverpflichtung auf geschäftlicher  
und finanzieller Grundlage“ verwandelt werden.  
Während sich der Dawes-Plan im Falle seiner Undurchführ-  
barkeit selbsttätig tot läuft, ist eine

Möglichkeit der Neuregelung der unwiderruflichen und  
unabänderlichen Bestimmungen des Pariser Planes  
ausgeschlossen.

Er steht nur unzureichende kurzfristige Ueberweisungs- und  
Zahlungsausschübe vor. Bei ersten Zahlungsstodungen  
droht somit erneut die Gefahr politischer Ge-  
walkmaßnahmen. Wirksame Bestimmungen zum  
Schutze der deutschen Währung, wie sie der Dawes-Plan ent-  
hält, fehlen im Pariser Plan. Die Verantwortung auf diesem  
Gebiet liegt allein bei Deutschland und wird obendrein durch  
die Verpflichtung erschwert, alle Beträge nicht wie jetzt in  
Reichsmark, sondern in ausländischer Währung zu zahlen.  
Unter wiederholtem Bruch des vom Präsidenten Wilson ver-  
mittelten Vorfriedensvertrages vom 5. 11. 1918 verlangen  
die Gegner heute, daß Deutschland auch die Schulden der  
Verbandsmächte an die Vereinigten Staaten von Amerika  
übernimmt. Eine schwere Belastung der deutschen Politik  
für die Zukunft wäre die unvermeidliche Folge der An-  
erkennung einer solchen Verpflichtung. Die Preisgabe des  
im Dawes-Gutachten aufgestellten Grundsatzes, daß wir nur  
aus Ausfuhrüberschüssen zahlen können und zu zahlen  
brauchen, muß, wie das Gutachten wörtlich sagt, „zur Un-



Besucher des Flugporttages. Die Flieger und die Fallschirmflieger werden in dem Bewußtsein, ein flugportbegeistertes Publikum vorzufinden, ihr Bestes bieten und laden nochmals zum Massenbesuch der Veranstaltung ein.

— (Unfall) Gestern Freitag, kurz vor 7 Uhr morgens stießen auf der Königsbrüder Landstraße, unweit vom Abzweig Hellerau, ein Motorradfahrer, der Zimmermann Arthur Drüßner aus Klossche und ein Radfahrer, der Arbeiter Karl Bräuer aus Radeberg, die den Schenkeberg nach Dresden zu herabfahren, zusammen. Beide stürzten schwer und erlitten mehrfache Verletzungen. Der eine hatte u. a. eine schwere Gehirnerschütterung, der andere einen Schädelbruch. Im Klosscher Krankenauto wurden sie nach der Diakonissenanstalt in Dresden übergeführt. Eine Vernehmung konnte, da beide bewußtlos waren, noch nicht erfolgen. Ein Radfahrer, der Augenzeuge des Unfalles gewesen, entfernte sich vor dem Eintreffen der Polizeibeamten, da er offenbar nicht zu spät an seiner Arbeitsstelle sein wollte. Er wird gebeten, sich bei der Fortsgendarmarie in Klossche oder im Kriminalamt Dresden zu melden.

— (Von der Masseneu.) Wohl noch nie ist die Masseneu so besucht worden, wie an den Sonntagen nach jener furchtbaren Unwetterkatastrophe am 4. Juli d. J. Selbst aus weitester Ferne kommen Leute herbei, z. B. aus der Waizner und Löbauer Gegend, um das Werk der Zerstörung zu sehen. Staunenerregend sind aber auch die Windbruchstellen im Masseneuwalde, die von der furchtbaren Gewalt jenes Orkanes Zeugnis ablegen. — Wer durch die Masseneu wandert, der freut sich über die an lauschigen Plätzen aufgestellten Ruhebänke, die dem rührigen und selbstlosen Heimatverein Rödertal zu verdanken sind. Seit Jahren schon ist er bemüht, Wegweiser, Brücken, Bänke und neben diesen Behältnisse zur Aufnahme von Papier, Schalen und Obstresten anzubringen. Seine Tätigkeit erstreckt sich aber nicht nur auf die Masseneu, sondern auf das ganze Gelände des oberen Rödertales. Sein Tun ist vorbildlich. Jeder Natur- und Heimatfreund muß dem Heimatverein Rödertal dankbar sein.

Stolpen, 2. August. (Eine kleine Spritztour) auf einem „geborgten“ Motorrad unternahm ein junger Burche von hier. Er setzte sich auf ein fremdes Motorrad und fuhr „spazieren“. Der erschrockene Besitzer, der die Benzinprüfung mitmachen wollte, mußte warten, bis es dem Sonntagsfahrer gefiel, wiederzukommen. Abends 10 Uhr brachte er denn auch das „geborgte“ Rad — allerdings nicht mehr fahrbar — angefahren! Die lustige Schwarzfahrt dürfte nicht ganz billig werden.

Radeberg. (Ausbruch eines Gefangenen.) Der am 2. Januar 1911 zu Lomnitz geborene Arbeiter Kurt Erich Petrasch ist aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Radeberg ausgebrochen und entkommen. Der Flüchtling hat mit einer offenbar eingeschmuggelten Stahlfäße das Eisengitter seiner Zelle durchgeschritten und auf diese Weise die Freiheit erlangt.

Dresden, 2. August. (Tagung sächsischer Kommunalbeamte.) Am 27. und 28. Juli hielt der Landesverband Sachsen der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten in Dresden seine diesjährige Landesverbandstagung ab. Der Landesverbandsvorsitzende, Muschter, erläuterte den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß sowohl in der Verhandlungen mit dem Gemeindetag als auch in der Frage des Schiedsgerichts und der Prüfungen zufriedenstellende Ergebnisse zu verzeichnen waren. Der Verbandsvorsitzende Theodor Berlin sprach sodann über das Thema: Der Kampf um die Erhaltung des Berufsbeamtentums. Das Verbandsvorstandsmittglied Frohn referierte über „Die Wohlfahrtsvereinigungen der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten“. — Zu geschäftsführenden Vorstandsmittgliedern wurden gewählt Muschter, Schachwitz, Hille, Oberwirtschnitz und Lehner, Schachwitz.

Spißkunnersdorf. (Verkehrsunfall durch Trunkenheit.) Dem aus Spißkunnersdorf stammenden Richard Poppe, der mit seinem Motorrad vom Neugersdorfer Schützenfest heimkehrte, kam ein Auto in rasender Fahrt entgegen, ohne abzublenden. Um nicht durch die grellen Scheinwerfer unfähig zu werden, stieg er von seinem Fahrzeug. Trotzdem wurde er von dem Auto, dessen Führer und Insassen betrunken waren, umgefahren. Seine Begleiterin Martha Dreßler aus Großschönau wurde in hohem Bogen weggeschleudert und blieb mit schweren Verletzungen bewegungslos liegen. Poppe selbst trug auch erhebliche Verletzungen davon, so daß sein Zustand als hoffnungslos angesehen werden muß. Die Autofahrer wurden ermittelt, gaben aber an, von einem Zusammenstoß gar nichts gemerkt zu haben.

Meerane. (Schrecklicher Unfall.) Im benachbarten Dennheritz hat sich ein schrecklicher Unfall zugetragen, der allen Radlern als Warnung dienen sollte. Auf der Radtour von Meerau über Crimmitschau nach Glauchau fuhr ein Fräulein in scharfem Tempo die abfallende Straße herunter, die in Dennheritz in unmittelbarer Nähe der Kirche auf die Meeraner Landstraße einmündet. Die Radlerin verlor dabei die Gewalt über ihr Rad und stürzte mit aller Wucht gegen einen Leitungsast am Straßenrand. Die Radfahrerin stürzte und blieb bewegungslos und schwerverletzt liegen. Bei dem Anprall an den Leitungsast wurde der Unglücklichen der Leib aufgerissen, so daß sie sofort mit einem Krankenauto in das Crimmitschauer Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Zustand der Bedauernswerten ist bedenklich.

Warnsdorf. (Eine gestürzte Größe.) Wie aus Eisenstein gemeldet wird, fiel die „Große Tanne“ bei Eisenstein, der größte Baum Europas, wie man sagt, dem letzten wütenden Orkan zum Opfer. In einer Höhe von drei Metern über dem Erdboden hat der Orkan den Veteran des Waldes geknickt. Das Alter der „Großen

beständigkeit der deutschen Währung und zu Katastrophen führen.“

Politisch würde die deutsche Unterschrift unter den Pariser Tributplan die freiwillige Unterzeichnung der Artikel 231 des Versailler Vertrags und damit die Anerkennung der Kriegsschuldfrage und der Rechtsgrundlagen des Friedensdiktats bedeuten.

Die im Pariser Plan von Deutschland geforderten Leistungen sind offensichtlich unerfüllbar. Kinder und Enkel würden mit seiner Annahme freiwillig der Tributnechtschaft und der Willkür unserer Gegner ausgeliefert, deren Ziel es ist, den nationalen Willen und die nationalen Lebensstränge unseres Volkes auf immer zu brechen. Angesichts dieser unvermeidlichen schweren Folgen darf es auf den Pariser Tribut-Plan mit seinen vertrags- und rechtswidrigen, eines großen Volkes unwürdigen Zumutungen nur die eine Antwort geben:

Nein!

Hinter diesem Nein steht schon heute eine breite nationale Front von Verbänden und Parteien sowie Gruppen und Einzelpersonen verschiedenster Berufe, Bekennnisse und Lebensverhältnisse. Dieser Block der Wachen und Willenden will das Joch innerer und äußerer Unfreiheit nicht mehr freiwillig tragen und einen festen Schutzwall gegen die sittliche, politische und wirtschaftliche Verelendung des deutschen Volkes bilden. Er wird alles, auch das Mittel des Volksbegehrens und Volksentscheides, aufbieten, um zunächst die freiwillige Unterzeichnung des Pariser Tribut-Planes zu verhindern und ihre gefährlichen Auswirkungen auf den Geist und auf Gut und Leben des deutschen Volkes abzuwenden. Dazu bedarf es des vollen Einsatzes aller nationalen Kräfte und der Opferbereitschaft aller derer, die diese verantwortungsvolle und ernste Arbeit unterstützen wollen. Sie alle rufen wir auf:

Tretet ein in unsere Reihen! Helft zum Gelingen des großen nationalen Wertes — ein jeder nach seinem Können!

### Schleie über die landwirtschaftlichen Notmaßnahmen.

Auf der „deutschen Welle“ des Rundfunks hielt der Präsident des Reichslandbundes, der ehemalige deutsche nationale Reichsminister Schleie, eine Rede, bei der er u. a. ausführte: Es handelt sich bei den landwirtschaftlichen Notmaßnahmen um die Wiedergewinnung der Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft. Die deutsche Landwirtschaft braucht einen starken Agrarzollschutz, weil bei wichtigsten Agrarerzeugnissen eine internationale Ueberproduktion besteht, die die Preise am Weltmarkt drückt, und weil in wichtigen Produktionsgebieten der Welt die Erzeugungskosten erheblich geringer sind als in Deutschland.

Tanne“ wird von Fachleuten auf 600 Jahre geschätzt; ihre Stammstärke beträgt 1½ Meter und fünf Männer waren nötig, um sie zu umspannen. In Festmetern angegeben hat der Baum einen Kubikinhalt von 41.

### Ausklang des Elstraer Heimat-Festes

Nunmehr gehört auch das Elstraer Heimatfest der Vergangenheit an, nicht aber der Vergangenheit. Wer es miterlebt und mit gefeiert hat, dem wird es eine liebe Erinnerung bleiben zeit lebens. In der Geschichte des Städtchens bildet das Heimatfest 1929 einen wichtigen Marktstein, der mit goldenen Lettern eingetragen wird in die Stadtschronik. Noch lange werden die Elstraer ihren Kindern in späteren Jahren von jenen festlichen Tagen mit Begeisterung erzählen. Ganz entschieden hat jenes so glänzend und harmonisch verlaufene Heimatfest dazu beigetragen, Heimatliebe und Heimatfreude von neuem zu wecken und zu fördern. Es hat auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Bewohnern Elstras geweckt, hat die Standesunterschiede ausgeglichen. Die Elstraer fühlten sich als eine einzige große Familie. Mit Stolz und Freude hat der Verlauf des Heimatfestes sie erfüllt. Datten sie doch die Genugtuung, daß im Laufe der Festtage Elstra Tausende von auswärtigen Besuchern und es schätzen gelernt haben. Den Fremden sind am Heimatsfest die Augen für den Wert und für die Schönheit Elstras aufgegangen, haben mit Freude erkannt, daß die Elstraer Landschaft verdient, recht fleißig besucht zu werden; denn Elstra mit seiner Umgebung ist ja landschaftlich reizvoller, als mancher auch nur gedenkt hat. Ein Nachklang des Heimatfestes wird der sein, daß in Zukunft das so beschiedene Städtchen fleißiger aufgesucht werden wird, wie bisher. Gern wird in Zukunft Elstra als Wanderziel gewählt werden, denn warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt!

Die Fremden haben ja gar bald herausgefunden, daß sich unter den hiesigen Elstraern recht angenehm leben läßt. Durch Elstra, das ländliche Dorf mit dem weltentrückten Einsamkeit, mit seinen stillen und malerischen Gassen und Gäßchen, weht noch der ganze Zauber der mittelalterlichen Kleinstadt, den jeder, der mit offenen Augen und mit einem warmen Herzen durchs Städtchen wandert, in seinem Baun schlägt, und nicht wieder losläßt. Darum ist es den auswärtigen Festteilnehmern auch so schwer, von Elstra wieder zu scheiden. Welch hübsches, einheitliches Bild geben doch die Bürgerhäuser, die niedrig und langgestreckt den Markt umrahmen!

Wir würden vor allem Großstädtern ernstlich raten, dahin einmal die Schritte zu lenken, um Kleinstadtpoesie zu empfinden! Dann wird mancher von ihnen erkennen, daß nicht eine vielstündige Fahrt im Schnellzuge dazu gehört, den Menschen in neue und darum so anregende wirkende Verhältnisse zu führen! Entschieden wird infolge des Heimatfestes, wie das auch für die benachbarte Stadt Kamenz nach der 200-jährigen Leistungsfest zutrifft, der Fremdenverkehr in Elstra sich wesentlich heben.

Das Städtchen selbst bietet auch so manche interessante Sehenswürdigkeit. Es sei nur erinnert an das Wahrzeichen Elstras, an jene sagenumwobene Linde inmitten des Marktplatzes, an den alten Kirchhof mit seinen altbewährten Grabsteinen und jahrhundertalten Linden.

Mit einer Nachfeier am letzten Sonntage fand das Heimatfest seinen Abschluß, die wiederum Hunderte aus der Umgegend nach Elstra lockte. Auf der Tanzbühne unter der alten Linde bewegten sich nach den Klängen einer Kapelle abermals lustig die Paare; denn wann dürfte wohl wieder Tanzgelegenheit auf einer so stattlichen Wiese mitten auf dem Markte sein? Und abends erstrahlte noch einmal das raute Städtchen in feenhafter Beleuchtung. Neues Staunen und Wunder der Volksmenge! Und als das letzte Lichtlein verlöschte und Elstra nach und nach in Dunkel sich hüllte, hörte man aus manchem Munde das Bekenntnis: „Das war doch zu schön! So etwas erleben wir nicht gleich wieder!“

Möge Gottes Gnadenhand auch in Zukunft über Elstra und seinen lieben Bewohnern allezeit walten.

Aber neben dem Zollschutz muß die berufsmäßige Selbsthilfe organisiert werden. Dazu gehört die Lösung des Absatzproblems und die Vereinheitlichung und die Rationalisierung des ländlichen Genossenschaftswesens. Die Landwirtschaft habe mit Recht kein Vertrauen bisher zum Staat gehabt, von dem der Landmann sich zurückgezogen fühlte. Wenn das eingeleitete Rettungswort für die Landwirtschaft tatkräftig fortgesetzt werde, so werden die Hoffnungslosigkeit und der Mut zu neuem Wagen wieder Einzug halten auf dem Lande. Die berufsmäßige Einigkeit, die „Grüne Front“, sei der Weg zum Erfolg.

### Moskau gibt die Verhandlungen mit China zu

Rowno, 2. August. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion veröffentlicht eine Mitteilung, nach der — entgegen den russischen amtlichen Dementis der letzten Zeit — tatsächlich Verhandlungen zwischen dem russischen Generalkonsul Melnikow und dem Außenminister der Mukdener Regierung Tsai in Mukden stattgefunden haben. Zu diesen Verhandlungen wurde in den letzten zwei Tagen auch der chinesische Gesandte in Finnland herangezogen, der im Auftrage der Nankingregierung die Verhandlungen mit Melnikow führte. In diesen Verhandlungen überreichte der Außenminister Tsai dem Generalkonsul Melnikow die chinesischen Vorschläge zur Beilegung des russisch-chinesischen Konflikts in der Mandschurei. Danach sollten die von den Mukdener Behörden verhafteten Sowjet-Angestellten freigelassen werden. Eine Konferenz zwischen Abordnungen beider Regierungen sollte den Konflikt beilegen. Die Mukdener Regierung würde im Einvernehmen mit der Nankingregierung die Folgen des Konflikts zusammen mit der Sowjetregierung beseitigen. Melnikow lehnte jedoch unter Berufung darauf, daß er von seiner Regierung keine Vollmachten erhalten habe, diese Vorschläge ab. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion veröffentlicht nunmehr eine Antwort des stellvertretenden Außenkommissars auf die chinesischen Vorschläge, in der diese abgelehnt werden. Karachan schreibt in seinem Antwortbrief an den Außenminister Tsai, daß die Mukdener Regierung durch ihre Vorschläge die baldige Beilegung des Konflikts unmöglich gemacht habe. Nach Auffassung der Sowjetregierung sei der Konflikt nur durch eine Anerkennung des Vorschlages zu beseitigen, den die Sowjetregierung am 25. Juli der Nankingregierung gemacht habe (Das heißt im wesentlichen Wiederherstellung des status quo TU-Redaktion.)

Wie verlautet, werden die Verhandlungen in Mukden nach einer Pause weitergeführt werden, d. h. sobald der chinesische Gesandte für Finnland aus Nanking wieder zurückkehrt.

### Achtung! Landwirte! Milchabfah und Milchverwertung

Das Problem des Milchabfahes und der Milchverwertung wird immer schwieriger und wirkt sich für manche Gegenden nahezu katastrophal aus. Die undurchsichtige Lage bringt Mißstände mit sich, die die örtlichen Bezirke allein nicht beheben können. Sachsen, welches als Zuzugsgebiet für Milch und Molkeerzeugnisse anzusehen ist, führt z. B. teilweise noch Milch aus und erhält auf der anderen Seite erhebliche Zufuhren aus weit gelegenen Provinzen. Im übrigen ist ja reichlich bekannt, daß verschiedene politische Kreise behaupten, daß die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage sei, ihren Bedarf an Milch und Butter allein zu decken und daß infolgedessen eine erhebliche Einfuhr aus Dänemark und anderen Agrarländern notwendig sei. Durch dieses Hin und Her ergibt sich das traurige Bild, daß der Landwirt seine Milch und Milchprodukte nur sehr schwer absetzen kann und einen Preis bekommt, welcher die Entstehungskosten nicht deckt.

Diese überaus schwierige Lage droht sich noch dadurch zu verschärfen, daß Konsumvereine Molkerieen erschaffen oder ankaufen, um mit diesen den Milch- und Buttermarkt zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Welche Gefahr darin liegt, ist jedem ersichtlich, der weiß, daß die Konsumvereine auf dem besten Wege sind, die größten Kapitalisten zu werden.

Verschiedene Länder Deutschlands haben dieser Gefahr bereits zu fliehen versucht, indem sie durch einheitliche Zusammenfassung des Milchabfahes und der Verwertung eine Stabilisierung zum Teil erreicht haben. Ein voller Erfolg dieser Maßnahme ist aber nur dann möglich, wenn in ganz Deutschland das Problem einheitlich gelöst wird. Aus diesem Grunde soll auch in Sachsen die Klärung so schnell wie möglich vorgenommen werden.

Diese kann aber nur dann einen vollen Erfolg verbürgen, wenn vorerst einmal genau festgestellt wird, welche Menge an erzeugter Milch dem Markt zur Verfügung steht und welche Preise in den einzelnen Bezirken bisher erzielt werden und wie die Verwertung der Milch erfolgt. Bevor diese und noch andere Fragen nicht genau geklärt sind, kann eine Stellung der jetzigen Mißstände nicht eintreten.

Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen hat in Vereinbarung mit dem Landbund und den Genossenschaften aus diesem Grunde einen Sachauschuss für Milchverwertung gebildet, der aus je drei Mitgliedern der genannten Verbände besteht. Dieser Ausschuss wird in den nächsten Tagen über die örtlichen Bezirksverbände an die Vertrauensleute des Landbundes Fragebogen in ganz einfacher und verständlicher Form versenden, deren Ausfüllung Pflicht einer jeden Gemeinde sein muß, da nur bei Vollständigkeit des Materials eine genaue Beurteilung möglich wird. Diese Fragebogen sollen spätestens bis 20. August 1929 den Bezirksverbänden wieder zugeföhrt sein. Obwohl die Erntezeit nicht gerade geeignet ist, derartige Erhebungen vorzunehmen, muß in diesem Falle eine Ausnahme gemacht werden. Jeder Landwirt, ganz gleich welcher persönlichen Einstellung, wird dringend gebeten, dem örtlichen Vertrauensmann die Arbeit der Feststellung zu erleichtern. Es handelt sich dabei lediglich um das Problem des Milchabfahes und der Verwertung.

Die Kreisdirektion und der Kreislandbund, die am 31. Juli unter Vorsitz des Herrn Dek.-Rat Richter in Bautzen im Weihen Hof das oben angeführte Problem eingehend besprochen haben, nachdem Herr v. Sandersleben im Auftrag der Landwirtschaftskammer einen kurzen Vortrag darüber gehalten hat, bitten alle Landwirte, ganz gleich welcher Größe und welcher Gefinnung, durch ihre Mitarbeit den Gedanken des Milchabfahes und der Milchverwertung zu verwirklichen, damit der Landwirtschaft auch durch diese Maßnahme recht bald die Grundlage geschaffen werden kann, auf der ein Bestehen zum Wohle des ganzen Volkes möglich ist.



### Frostschäden im sächsischen Obstbau.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß in einer Besprechung maßgebender Fachleute des sächsischen Obstbaues, die in der Landwirtschaftskammer zu Dresden stattgefunden hat, für die Behandlung der Frostschäden im sächsischen Obstbau folgende Richtlinien aufgestellt worden sind:

Mit der Entfernung der beschädigten Obstbäume nicht zu eilig sein. Alle Wassertriebe und Stamm- austriebe sind bis zur Beendigung der Vegetation zu be- lassen. Bei Süßkirschen und Pflaumen ist zurzeit nichts zu unternehmen. Pfirsiche und Aprikosen sind bis auf das gesunde Holz, besonders auf Wassertriebe zurückzuschneiden. Apfel- und Birnenbäume sind vor Frühjahr nächsten Jahres nicht zurückzuschneiden. Entstandene Schnittwunden sind zu bestreichen (Apfel-, Birnen- und Walnußbäume).

Die Beseitigung einzelner abgestorbener Äste kann jetzt vorgenommen werden. Bei jüngeren Bäumen sowie bei Herbstpflanzungen sind die Baumscheiben zu bedecken. In trockenen Wäldern sind auch jetzt noch, soweit wie mög- lich, die Bäume stark zu bewässern. Im zeitigen Früh- jahr sind alle die Bäume, soweit sie noch gesund sind, sach- gemäß und gründlich zu düngen. Bei beschädigten Pfirsich- und Aprikosenbäumen ist die Baumscheibe mit verrottetem Dünger, Kompost oder Torfmull zu bedecken.

Frostplatten und Frostrisse sind örtlich zu behandeln. Erstere schneide man am besten aus bis auf gesundes Holz und bestreiche die Wunde zum Schutze des Holzes mit Baumwachs. Gute Ernährung und weiter Stand der Bäume bildet guten Frostschutz. Bei Neu- anpflanzung im Herbst achte man darauf, die Obstarten zu wechseln, besonders bei Kirschen ist Vorsicht geboten; sie sind nicht dort zu pflanzen, wo Kirschen gestanden haben.

### Die „Bremen“ wieder daheim.

Bremen. Der Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“ beendete Freitag vormittag 7 Uhr 30 Minuten in Bremer- haven seine erste Reise nach New York und zurück.

Die „Bremen“ hat für die Rückfahrt vier Tage und 17½ Stunden gebraucht.

War die Rückfahrt über den Atlantik wieder in neuer Rekordzeit zurückgelegt, die nicht nur eine neue Bestleistung für die Ostweststrecke Amerika—Europa, sondern überhaupt die schnellste Fahrt darstellt, die je über den Atlantik gemacht worden ist, so hatte doch das Sturmwetter der letzten Tage die Ankunft in Bremerhaven um mehrere Stunden verzögert. Das hatte den Vorteil, daß nunmehr die Ankunft und das Anlegen an der Kolumbustage in Bremerhaven nicht bei Nacht vor sich zu gehen brauchten, sondern sich vor den Augen der Zuschauer vollzogen, die gekommen waren, den stolzen Ozeanriesen bei seiner Rückkehr von der ersten glücklichen Fahrt, die eine doppelte Rekordfahrt war, zu begrüßen. Kurz nach ½8 Uhr kündete den am Kai stehenden am Horizont zuerst eine breite Rauchfahne das Kommen der „Bremen“ an. Bald darauf sah man die beiden charakte- ristischen Schornsteine gleichsam „aus der Flut auftauchen“, dann die hohen Aufbauten. Eine Viertelstunde noch, und das Schiff war herangerauscht und führte auf der Höhe der Kolumbustage das Wendemanöver aus. Tücherschwenken be- gann. Hinüber und herüber. Der größte Teil der 2000 Passagiere hatte sich auf den verschiedenen Decks versammelt. Dampf dröhnte die „Bremen“-Dampfpeise, während der Koloß zur Landung wendete. Die Glocken der Stadt Bremerhaven, die gleich der Stadt Bremen für den heutigen Tag reichen Glaggenenschmid angelegt hatte, begannen zu läuten. Andere Schiffe mischten sich ein: ein wahres Dampfpeisenkonzert er- löbte. Dann lag der Riese festvertaut am Kai.

### Die Begrüßung der „Bremen“.

Nachdem die „Bremen“ am Kai festgemacht hatte, begaben sich die Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, Präsident Carl vom Landesfinanz- amt Unterweser, sowie die Abordnung des Bremer Senats, zur Begrüßung auf das Schiff. Auf der Kommandobrücke waren Kapitän, Offiziere, Ingenieure und eine Abordnung der Mannschaft der „Bremen“ versammelt, dazu Vertreter des Norddeutschen Lloyd, sowie eine Abordnung der Weser- Werft, auf der das Schiff gebaut ist. Präsident Dr. Carl sprach im Auftrage des Reichspräsidenten und der Reichs- regierung allen Beteiligten, Werft, Reederei und Schiffs- führung, die herzlichsten Wünsche aus.

Im Namen und im Auftrage des Senats dankte Sena- tor Bömers für die hervorragende Leistung der „Bremen“ auf ihrer Jungfernfahrt. Der „Bremen“ sei in New York mit Recht der Name „Die neue Königin der Meere“ zuge- legt worden. Senator Bömers dankte im einzelnen den Führern des Norddeutschen Lloyd, dem Kapitän Ziegen- bein und der gesamten Mannschaft, dem Maschinenpersonal, den an dem Bau und der Ausstattung des Schiffes Be- teiligten und schloß mit den Worten: „Möge der stolze Damp- fer „Bremen“ jahrzehntelang glückliche und gewinnbringende Fahrten machen. Möge er den Namen „Die neue Königin der Meere“ mit Ehre tragen.“ Zum bleibenden An- denken an die Erstlingsreise der „Bremen“ überreichte er als Geschenk des Senats dem Kapitän ein silbernes Leebrett.

### 100 000 Nationalsozialisten in Nürnberg.

Die Meißnerfinger-Stadt im Zeichen des Hakenkreuzes. Nürnberg. Nürnberg erlebt in diesen Tagen den Auf- marsch von hunderttausend Nationalsozialisten, die hier zu einer großen nationalsozialistischen Tagung zusammenge- kommen sind. Es handelt sich um den Reichsparteitag der nationalsozialistischen Partei, der den Geist der völkischen Verbundenheit einer Nation zum Aus- druck bringen soll. Das Hauptquartier der nationalsozialisti- schen Parteileitung ist ständig von Neugierigen und Uni- formierten umlagert. Der Parteitag wird drei Tage dauern und eine Aussprache über die politischen Richtlinien der Partei bringen. Er wurde am Freitag mit einer Versamm- lung eröffnet, in der ein Manifest des Parteifüh- rers Adolf Hitler verkündet wurde.

### „Graf Zeppelin“ über dem Atlantik.

Nachdem das Luftschiff am Donnerstagsabend 7 Uhr das Cap de la Naos (südlich von Valencia) überflogen hatte — dort ist der Punkt, wo das Luftschiff am 16. Mai zur Umkehr gezwungen wurde — erreichte es um 9 Uhr abends die Küste von Spanien auf der Höhe von Alicante. Es nahm seinen Weg direkt auf Gibraltar und verließ am Freitag früh zwischen 2 und 3 Uhr das europäische Festland in Richtung Azoren, um den eigent- lichen Ozeanflug anzutreten.

Die Fahrt war für die Passagiere sehr angenehm, nur schien es in der Nacht zum Freitag etwas heiß in den Kabinen gewesen zu sein; denn es wird gemeldet, daß die Passagiere in Schlafanzügen sich in dem Führerstand be- wegten.

Wie zu erwarten, folgten nun die Nachrichten über den jeweiligen Standort nicht mehr so rasch aufeinander. Das Luftschiff erreichte Freitag morgen zwischen 9 und 10 Uhr die Azoren. Die Nachricht, daß sich

#### ein blinder Passagier an Bord

befindet, hat sich bestätigt. Der Name wird nicht genannt, doch steht so viel fest, daß der blinde Passagier durch seinen Aufenthalt im Gaschacht, wo er sich verborgen hielt, das Luftschiff und sein Passagiere außerordentlich gefährdet hat. Dr. Eckener will aus diesem Grunde ein Exempel statuieren und ihn einer schweren Strafe entgegen- zusetzen. Er soll mit dem nächsten Dampfer sofort wieder nach Deutschland abgeschoben werden.

Die Verbindung zwischen den Funkstellen und dem Luft- schiff war zeitweilig unterbrochen. Die Funkstationen ver- suchten, das Luftschiff mit einem Dampfer in Verbindung zu bringen und durch diesen seine Position anzugeben. Das Wetter war am Freitag im großen ganzen gut und ver- sprach, bis zur amerikanischen Küste ein schwachwindiges, aber heiteres Flugwetter zu bleiben. Nach Ansicht der Sachverständigen des amerikanischen Marineamtes dürfte das Luftschiff am Sonntag in Amerika eintreffen. Da die Tagesstunden für eine Landung auf dem Flugplatz Lake- hurst nicht günstig sind, nimmt man an, daß „Graf Zeppelin“, wenn er schon Sonntag früh Amerika erreichen sollte, bis zum Abend über den Städten der Ostküste kreuzen wird.

Eine Landung in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag hält man für wenig wahrscheinlich, da im zweiten Teil des Ozeanfluges sich die bekannten Gegenwinde, die gewöhnlich in Neufundland ihren Ursprung haben, dem Luftschiff ent- gegenstellen werden.

#### In voller Fahrt nach Amerika.

Paris. Die Funkstation Casablanca stand am Freitag nachmittag in Funkverbindung mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“, das sich 600 Meilen westlich von Gibraltar befand.

Das amerikanische Marineamt in Washington kam Frei- tag erstmals in direkte Funkverbindung mit dem „Graf Zepe- lin“. Der ausgesprochene Funkspruch lautete: „Drei Uhr Greenwich Meridian Zeit Gibraltar überflogen. Graf Zepe- lin.“ — Auf dem Lakehurst Flugplatz herrschte seit Freitag nachmittag reges Leben. Auf dem Flugfeld wurde ein Kon- versationsmandat aufgestellt, der die Passagiere während der Lan- dungsmanöver unterhalten und den Offizieren des „Graf Zeppelin“ die Landungsorientierung übermitteln soll. — Die ersten Neugierigen trafen bereits in Lakehurst ein. Insges- amt werden 50 000 Besucher zum Zeppelinempfang erwartet.

### Die Azoren von „Graf Zeppelin“ erreicht

Newyork, 3. August. International News Service meldet aus Horta, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ 16.50 Uhr Ortszeit (19.30 Uhr meZ.) südlich von den Azoren vorbeiführte. Danach hat das Luftschiff in der von Dr. Eckener vorgeesehenen Zeit die Inselgruppe passiert.

### Deakt-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 3. August, mittags 12 Uhr. TU.

### „Graf Zeppelin“ fährt geraden Kurs auf Newyork

Nach der letzten Standortmeldung des „Graf Zeppelin“ haben sich die Wetterverhältnisse gebessert. „Graf Zeppelin“ wird Sonntag nachmittag über Newyork erwartet.



#### Ueber den Großen Teich.

fliegen auf dem „Graf Zepe- lin“ u. a. der bekannte ameri- kanische Polarflieger Wil- kins (links) und Dr. Spieß vom Reichsverkehrsministerium.

Nach schärfster Stellungnahme gegen den Marxismus wendet sich das Manifest gegen die Parteien der Mitte, die für die deutsche Nation Sinn und Zweck verloren hätten. Diese Parteien hätten sich bereits auf den Boden des Marxismus gestellt. Das Programm heiße für sie nicht mehr: wie wird Deutschland gerettet, sondern vielmehr: Wie ver- hindern wir die Ueberflüssigmachung unserer Partei. So sei die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gegründet worden, deren Glaubensbekenntnis in der

#### Ablehnung der Internationale, der Demokratie, des Parlamentarismus und des Pazifismus

liege. Das größte Wunder, das sich in den letzten 10 Jahren in der Geschichte des deutschen Volkes vollzogen habe, sei, daß es gelang, dem Zeichen des Sowjetismus ein deut- liches Kreuz gegenüberzustellen. Der roten Front stehe in braunes Heer gegenüber, dem Internationalismus glühende deutsche Vaterlandsliebe und der Sinn zum eigen- en Volkstum, der Demokratie Glaube an die Ver- söhnlichkeit, dem Pazifismus opferbereiter Kampfesmut.

Es gelte eine Bewegung zu zeigen, die keine Partei einer Klasse, sondern eine Kampforganisation des deutschen Volkes sei. Außenpolitisch sei die nächste und augenblicklich not- wendigste Aufgabe die

#### Organisation eines allgemeinen Volkswiderstandes gegen das neue Pariser Diktat.

Kein Mittel sei unverzucht zu lassen, der verhängnisvollen Verflauungspolitik endlich einen allgemeinen nationalen Protest entgegenzusetzen.

### Die moderne Landstraße.

Der stetig wachsende Automobilverkehr fordert von der Behörde, größte Aufmerksamkeit auf die Landstraßen zu ver- wenden. In einer unlängst abgehaltenen Tagung der „Studiengesellschaft für Automobil- straßenbau“ in München wurde betont, daß für die großen Durchgangsstraßen, auf denen Durchschnittsgeschwin- digkeiten von 60 Kilometer gewährleistet sein müssen, eine Breite von 5,50 Meter nicht genüge. Hier würde viel- mehr eine Straßenbreite von 8 Meter notwendig sein, die an den Ausfallstraßen der Großstädte bis zu 12 Meter erhöht werden müßte. Sehr gefährlich für Pferde- fuhrer wie auch für Kraftfahrzeuge seien die überstarken Wölbungen der Straßenoberfläche. Um mit seinem Fahr- zeug nicht abzurutschen, sei der Fahrer des Fahrzeuges ge- zwungen, die Straßenmitte einzuhalten, wodurch er sich so- wie entgegengerichtete Fahrzeuge stark gefährdet.

#### Besondere Aufmerksamkeit müsse auch den ungesicherten Bahübergängen gewidmet werden.

Was nun den Ausbau der großen internati- onalen Durchgangsstraßen betrifft, die aber, wohl- gemerkt, keine reinen Autostraßen sein sollen, vielmehr ebenfalls dem allgemeinen Verkehr zu dienen haben,

10 orte hier eine große Durchgangslinie in westlicher und nordöstlicher Richtung zunächst genügen. Die neu- anzulegenden Betonstraßen aber müssen unbedingt vom Standpunkt des Kraftfahrers angelegt werden, denn dieser wird sie in Zukunft vorwiegend beherrschen. Die Bauart für die einzelnen Straßen großer Abschnitte müsse je nach den örtlichen Verhältnissen festgelegt werden. Was die Wahl der Ausführungen der Straßen anbelangt, so seien in erster Linie wirtschaftliche Gründe maßgebend.

### Ein kleiner Hauptmann von Köpenick.

Der Einbrecher, der durch die Feuerwehr eine fremde Wohnung öffnen läßt.

Ein tolles Stück hat sich ein Berliner Arbeiter, der bis- her nicht bestraft ist, geleistet. Er plante in der Wohnung eines Ehepaares, das sich auf Reisen befand, einen Einbruch. Da er kein ausreichendes Einbrecherwerkzeug besaß, begab er sich auf eine Feuerwache und erklärte dort, daß man ihm freudvoll seine Wohnung öffnen möchte, da er die Schlüssel verloren habe und außerdem aus seiner Wohnung starker Gasgeruch ausströmte. Gerade dieser letzte Umstand ver- anlaßte den Wachthabenden, dem Mann mehrere Feuerwehr- leute mitzugeben, um etwaiges Unheil zu verhüten. Die Wohnung wurde tatsächlich durch die Beamten geöffnet, die dann wieder abzogen, als sich herausstellte, daß der ange- klagte Gasgeruch gar nicht bestand und sich der Wohnungs- inhaber offenbar geirrt haben müsse. Hierauf packte sich in aller Ruhe Wäsche, Kleidungsstücke und andere Gegen- stände im Werte von etwa 1000 Mark ein und konnte mit seiner Beute ungehindert das Haus verlassen. Ein Zufall führte später auf seine Spur.

Nun hatte er sich wegen schweren Diebstahls zu ver- antworten. Die Anklage lautete auf schweren Diebstahl. Rechtsanwalt Artur Schulz ersuchte die Richter, den auf- richtig reuigen jungen Angeklagten, der ein für allemal turziert sei, nicht allzu scharf anzufassen, eine Bitte, der das Gericht auch entsprach, indem es über nur eine Ge- fängnisstrafe von sechs Monaten verhängte und außerdem Bewährungsfrist zubilligte.

Was wir verloren haben. Aus der ehemaligen deutschen Kolonie Südwestafrika wird gemeldet, daß riesige Salspeterfelder in einer Ausdehnung von 25 000 Quadratkilometer entdeckt worden sind. Die Felder erstrecken sich von Mariental im Norden bis zu den Grenzen der Kala- hariwüste.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 2. Aug.: 18 — 20 — 20 Grad Celsius



# Flugsporttag Kamenz

Sonntag, den 4. August 1929, nachmittags 3 Uhr auf dem Flugplatz  
 Meisterflieger Stöhr-Augsburg, Bader, Reim, Simon und Segelflugmeister Espenlaub mit dem  
 Schleppzug der Lüfte, Fallschirmplottinnen E. Kröhl u. Lola Voréscou. Auslösung von Freiflug-  
 scheinen. Kinder-Ballon Preiswettfliegen. Eintrittspreise: RM 0.50, 1.00 u. 2.00, Kinder die Hälfte.

**Waldschlösschen** Morgen Sonntag:  
**Tanz-Vergnügen**  
 Eintritt 50 Pf. Tanz frei  
 Neueste Schlager

**HH**

**Hotel Haufe** :: Großröhrsdorf  
 I Schönster Saal der Oberlausitz I

Morgen Sonntag  
 der beliebte **Ballbetrieb**  
 Anfang 5 Uhr.

**Erdbeer-Bowle!**

Dazu ladet freundlichst ein **Oskar Iser**

**Ratskeller Ohorn** Sonntag, 4. August  
 ab 7 Uhr  
**feiner Ball!**

Hierzu laden freundlichst ein **Paul Mehnerf und Frau.**

**Goldner Stern Kamenz** *Feiner Ball*

morgen Sonntag  
 von 5 Uhr an

Orchester:  
 Die beliebte Hauskapelle

**Geflügelzüchterverein Pulsnitz**  
 Montag, den 5. August, abds. 8 Uhr  
**Versammlung**

L.D. u. a. Stallschau betr.  
 Viefstaubenavflege betr.



**Obst-Verpachtung.**

Die an der Dorfstraße in **Niederlichtenau** anstehenden **Äpfel** sollen  
**Sonntag, den 11. August**, nachm. 3 Uhr  
 in **Mager's Gasthof** meistbietend gegen Barzahlung  
 verpachtet werden.

Der Gemeinderat.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschieden am Freitag früh nach kurzem, schweren Leiden im Friedrichstädter Krankenhaus unser herzenguter Sohn, lieber Bruder und Schwager

**Alfred Müller**  
 im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer  
 Familie August Müller  
 und Verwandte  
 Pulsnitz, 2. August 1929

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

**Vermessungsbureau Bruno Köhler**  
 beid. Landmesser  
 Pulsnitz, Bismarkpl 13  
 erledigt alle Vermessungs-Arbeiten

● Fürs Auge das Beste! ●  
 Nur **- Rodenstock Punktuell -**  
 Lieferant für alle Kranken-Kassen  
 Rodenstock Niederlage  
 Pulsnitz, Hauptstr. 6, Köhlerhaus —  
**A. Procop**

**Dankfagung**  
 Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias od. Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pf. Rückporto erbeten. Auskunft nur schriftlich. **Hans Müller**, Oberpostfakt. a. D., Dresden 654, Neustädter Markt 12.

**Geschäftskredite**  
 Etablierungsgelder zum Geschäftsankauf, Hypotheken, Baugelder, Darlehen schnell Näheres  
**P. Lebelt, Wilthen, Sa.**  
 Rückporto erbeten Telefon 13

**Vieh-Versteigerung**  
 wegen Nachtaufgabe auf dem Rittergut  
**Cunnersdorf bei Kamenz in Sachsen**  
 — Versteigerung ist Cannerdorf —  
 Es werden **Donstag, den 6. August** ab 10 Uhr versteigert: Zwei 2½-jährige Fohlen, ein 1½-jähriger importierter Stute, 32 prima Milchfüße, 34 Kalben im Alter von ½ bis 3 Jahren, Nachzucht von den besten Muttertieren, sowie verschiedenes Inventar.  
 Die Viehherde von Cannerdorf mit einem Jahres Milchdurchschnitt von 4613 Ltr. u. 3.23 Fett ist weit und breit bekannt als eine der milchreichsten Herden der sächsischen Oberlausitz. Vorverkauf ausgeschlossen. Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion. Kurze Standzeit wird gewährt. Anzahl. am Auktionstag, Rest nach Vereinbarung Näheres durch den Beauftragten **Curt Möschler, Herrnhut 582**



**Jahresschau Dresden 1929**  
**Reisen und Wandern**  
 & Ausstellung  
 Mai-Oktober

**Günstige Gelegenheit! Spottbillig!**

**Damen-Pullover**  
 ärmellos  
 in modernsten Farben und allen Größen, verschiedenen Qualitäten, von M 2.50 an.  
 Solange Vorrat reicht!

**Richard Garten, Strickerei, Rietschelstr.**

Mein **Saison-**  
**Ausverkauf**

hat begonnen und dauert nur bis **8. August**  
 Ihr Vorteil ist es, wenn Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit recht ausnützen, denn Sie finden in **allen Abteilungen** meines reichsortierten Warenlagers **bedeutende Preisermäßigungen.**

**Richard Kaube**  
 Manufaktur-, Weiß- und Modewarenhaus  
 jetzt noch **Radeberg, Markt 13**


**ERNTEN**

heißt jetzt die Lösung für den Landmann. Ernten wird auch der Fabrikant und Kaufmann, der es nicht am guten Samenkorn der Anzeige fehlen ließ

**Tragen Sie Dauerwellen**

Sie schonen Ihr Haar!  
 Für Reise und See unentbehrlich!  
 Garantierte Haltbarkeit: ½ Jahr!

Für fachgemäße Ausführung empfiehlt sich  
**Anni Lapp, Spezial-Damen-Salon**  
 NB. Billigste Preisberechnung. **Pulsnitz**



**Motorradfahrer-**  
 Staubanzüge, wasserdicht, impr., einzelne Ueberhosen, auch für Damen, sportbillig, da eigene Fabrikation — nur Qualitätsware!  
**Nappalederjacken**  
 Motorfahrerjacken  
 zweiseitig tragbar  
**Bernhard Schnee**  
 Sport- und Berufskleider-Fabrik  
**Radeberg, Schillerstraße 31**

**Zahnpraxis Ohorn**  
 Gasthof zur Eiche  
**Wilh. Zeibig, Dentist**  
 Sprechzeit von 9—12, 2—7 Uhr  
 außer Mittwoch und Sonntag

**Füllkräftige Bettfedern**  
 zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt  
**Pulsnitz Minna Cunradi**

**Esst Götzenbrot!**

**Mein Saisonausverkauf hat begonnen!**  
**Preise bedeutend herabgesetzt!**

**Schuhhaus Clemens Winkler**  
 Mitgl. des Rabatt-Spar-Ver. **Radeberg** (gegenüber dem Postamt)

Hierzu 3 Beilagen: „Welt im Bild“, Sonntags-Beilage und 1 Beilage zum Hauptblatt





# Bulsmitzer Tageblatt

Sonnabend, den 3. August 1929

Beilage zu Nr. 179

81. Jahrgang

## De Worchesterfauce

Bergheimer'sch Ernst ond Windmüller'sch Nobel  
Die goaben 's ja ne nutwend'g sich erne zo bucken,  
N' Pfenn'g braucht'n die ne su oazoguden —  
De Wertschaft war bezocht und die war an Schusse;  
Ihr'n Erben zor Freede — oall'n annern zom Verbrusse,  
Woas die oapact'n floappte! — E'ging n'icht dernab'n;  
Drum hoatt'n je o, woas'je braucht'n ferich Bab'n!  
Dalle beede gehort'n je en Dorfe zom Spögen  
Dr' eene war Burschtand von Stoatclub und n'Schözh'n,  
Dr' Gemeenderoat war fer die beeden doasjelbe  
Wie zor schwoaz'n Foarde a Dras'n de gelbe.  
Dort soah'n je drön schon seit über zwoanz'g Jahr'n.  
Und s'gar je Dorf meente: Die loan's hinner'n Uhr'n!  
En Röch'nurichande woan'je ganz selbstverständlich,  
Und jed's mol vor d'r Woahl seigt'n je sich raicht erkennlich.  
Wollt'je enner aber veroolber'n, gim'n funwoas über'n Streef'n,  
Doas noahm'je isel — dan toatin jech leef'n.  
Heur' aber — wie's Unglück ab'n doch loan poassier'n,  
Sollte enner 'n annern amol grünlich oasfahr'n.

Der geschäft'ge Teel war fer beede verbei,  
Und do rocht'n je en gold'n Leew'n amol nei;  
Dortje broacht je lunn'ger Zeit o keene Koage,  
Der Keene war s'bestje Kofaal an Bloage. —  
Se konnt'n'ich schon o su hoalbwais benah'm'n  
Aber doas Ding hoatte goar zo an viernah'm Rahm'n.  
Heute woarich aber emol no ihr'n Sinne  
Und do macht'n jech nei — und schon woar'n je drinne!  
Wie'je ben zwoet'n Gloas dunll'n ju soah'n  
Do joagn'je n'Kellner off emol lusoagn'n  
Mit a ner Floasche, dar stalt'je an Goaste,  
Um Rab'nliche hier, dar wull schon druf poaste, —  
Dar noahm'je und schult'je do draus woas uff's Wssen!  
Nobel und Ernst gud'n' hie, wie besaß'n  
Und staunt'n: Hm! Sinwoas! Se woar'n'ch ne en floar'n —  
Doas woar woas ganz neues — doas diche Verfoahr'n.

Dr' Fremde stand uf — bezoghte und ging —  
Nu wurd'n je dröcht neufstier'g und begudt'n'ch das Ding.  
Ernst besah'g die Floasche — f'ing da zo buchstobier'n  
Und meente: woas drön is, tut mich raicht int'ressier'n.  
Denn usföcht'ich geioit: ich loan der'ich ne las'n.  
Amende trög't du's raus! Doas ganze Woas'n  
Hoatte dr' Kellner heobacht' vo dan Beeb'n.  
A loan off'je zu und toat'je besjreed'n:  
Es war woas sehr feines! Se jell't'ich ne genier'n;  
Und tosten tät's o n'icht, w-n'ich wüll'a probier'n,  
War'ich nehm'n täte, wäre ganz Schoje,  
Doas Zeug hiech of deut'ich: Worchesterfauce!

Wie Ernst nu amol naut'g'ing, wurd'es Nobel'n floar,  
Doas de beste Gelaig'nheit roagetom'm'n woar,  
Drum noahm'ich a'ch an ordnl'ichn Zug aus der Floasche;  
Verfärdie sich aber alei druf wie Datsche —!  
En ganz'n Gesichte f'ing's o zo reht'n  
Da's wenn a e saure Meppel müht'ich hel'n  
Aus'n Augen loam's s'Woasser e Strömen gelauf'n  
Nobel brochte tee Burt raus, a konnt' kaum no schnauf'n.  
Wie Ernst nu wieder retkoam und Nobel'n sah'g jö'h'n,  
F'eng a'n, nu sot mer'ich od: tuft' de noat'ich'n oder schwögh'n?  
Dach! meente Nobel — heute sein's nu dieich'g Jahr',  
Wie'ch domols off'n Schiff no Helgoland fuhr —  
Do f'ing's o zo watern, zo donnern und blögh'n —  
A konnte kaum räd'n — su sehr müht' a schwögh'n!  
Es Schiff fuhr der Wilt! Und oalle loam'n om's Bab'n,  
A mich f'isch'n je raus! Und doas is nu ab'n  
Woas mich su traun'g stömmt, wenn'ch do droa denke —  
Und alei druf noahm Nobel off nauzu s'Belente —  
Do dochte o Ernst: d'ch loant'n'ich es probier'n.  
Böft raicht s'chen oalleene, braucht'ich ne zo genier'n  
Und dar noahm'ich an granat'gu Zug! Im Augenblicke  
Docht a 's'geriff'n e dreitausend Stüde!  
Dar loant' abechaupt n'icht mie jahn — n'icht mie hier'n —  
A Nobel'n hätt a lönn'n der Wut morbafrier'n —!  
Dar woar inswischen wieder retkoam'm'n  
Und frug Ernst: hoatt der'ich ju sehr zo Herz'n genom'm'n?  
— Ja s'geht d'r en Bab'n sehr traun'g zu —  
Oder über woas noat'ich denn du?  
Ich noat'ich, meente Ernst, doas er'ich od wöht:  
Doas Du domols ne o mit der'off'n böft!

Dstar Rolle, Wban i. Sa.

## Das klingende Tal.

Die wirtschaftspolitische Bedeutung der Harmonika.  
In einer Festwoche vom 3.—11. August begeht die sächsische Harmonika-Industrie an ihrem Hauptsitz, im Klingenthaler Bezirk — dem vogtländischen Musikwinkel — die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Im Hinblick auf diese Tatsache sei in nachstehendem ein kurzer Einblick in die wirtschaftspolitische Bedeutung der Harmonika-Industrie gegeben.  
Die Harmonika-Industrie hat sich aus kleinen handwerklichen Anfängen heraus zu einer bedeutenden Exportindustrie entwickelt. Im Klingenthaler Bezirk dürften einschließlic der Musikspielwaren- und Zubehörbranchen etwa 8000 Arbeitskräfte in normalen Zeiten beschäftigt werden, in Trossingen und seinen Filialbetrieben etwa 5000, in Thüringen einige hundert. Der Klingenthaler Bezirk ist demnach in bezug auf die Zahl der Beschäftigten und auf seinen Gesamtexport der erste Standort für die Harmonika-Industrie.  
Der jährliche Gesamtexport in deutschen Mundharmonikas beträgt zwischen 45 und 50 Millionen Stück, in Ziehharmonikas zwischen 600 000 bis zu einer Million. Der Gesamtwert der deutschen Harmonikaexporte dürfte im Durchschnitt 25 Millionen Mark betragen. Hiervon entfällt die gute Hälfte auf den sächsischen Bezirk. Neben Mund- und Ziehharmonikas werden auch Blasaffordoons, Musikspielwaren, Bandoneons und Konzertinas sowie

Orchester- und Zupfinstrumente in erheblichem Umfange erzeugt. Ebenso hat sich eine bedeutende Bestandteileindustrie entwickelt. Etwa 90 Prozent der gesamten deutschen Harmonikaproduktion gehen ins Ausland. Es dürfte keine andere deutsche Industrie geben, die eine ähnlich hohe Exportquote hat. Hauptabgabengebiete sind die Vereinigten Staaten, Großbritannien mit seinen Kolonien und Dominions, Südamerika. Sächsische Mund- und Ziehharmonikas gehen indessen auch in fast jedes andere Land der Erde.

Die Mundharmonika ist in den letzten Jahren von der bloßen Spielware, die sie früher darstellte, zum Musikinstrument avanciert. Auch bei den Ziehharmonikas ist der Geschmack des Publikums heute mehr für Qualitätsware als für die Messenware. Sowohl die Mundharmonika als auch die Ziehharmonika sind nicht nur zu Instrumenten in der Hand der Virtuosen geworden, sondern haben sich auch das Konzertpodium für Orchester erobert. Tausende von Schülerorchestern sowohl als auch von Mundharmonika- und Ziehharmonikaclubs der Erwachsenen bestehen in aller Welt. In der sächsischen Harmonika-Industrie ist bei der Herstellung der Affordoons, Bandoneons und Konzertinas noch der Klein- und Mittelbetrieb ausschlaggebend. Im Laufe der Jahrzehnte ist eine bis ins kleinste durchgeführte Arbeitsteilung in der Weise durchgeführt, daß die einzelnen Bestandteile der Ziehharmonikas in kleinen Spezialbetrieben erzeugt werden.

In der Mundharmonika-Industrie gibt es außer einem Großbetrieb mit mehr als 1000 Arbeitern noch einige 70 größere, mittlere und kleine Betriebe. Die sächsische Harmonika-Industrie ist wirtschaftspolitisch im Gesamtverband deutscher Harmonikafabrikanten und verwandter Industrien, Sitz Berlin, und sozialpolitisch im Verband sächsischer Harmonikafabrikanten und verwandter Industrien, Sitz Klingenthal, zusammengeschlossen.

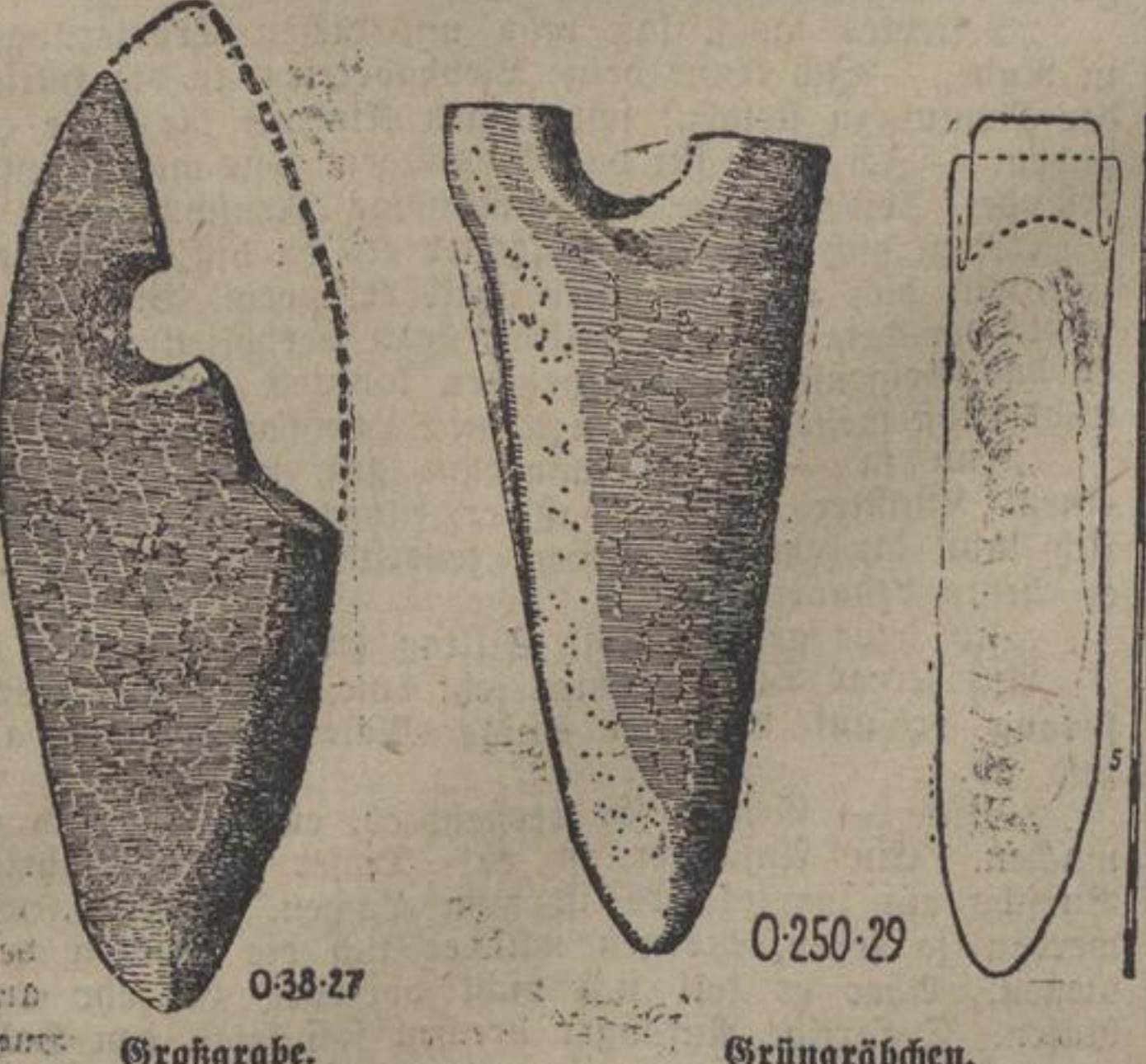
## Die erste mesolithische Spizhaue aus der sächsischen Oberlausitz.

In der vorletzten Nummer der „Lausitzer Geschichtsblätter“ hatte ich über die Oberlausitzer Geröllhaden berichtet, und es war mir eine besondere Freude, die Befestigung unserer Heimat durch diese Zeitbestimmung noch um einige tausend Jahre weiter rückwärts mit Sicherheit nachweisen zu können, als dies bisher möglich war.

In der Zwischenzeit hatte ich Gelegenheit, noch eine größere Anzahl derartiger Geröllhaden und Geröllfelsen zu besichtigen. Dabei ist es mir aufgefallen, daß sich unter diesen einfachen Werkzeugen doch bereits zeitliche Unterschiede feststellen lassen. Die Lage des Schwerpunktes bei einem Gerät zum Säuen und Hacken ist nicht gleichmäßig. Das Gerät wird um so besser wirken, wenn der schwerste Teil, wie bei unseren eisernen Aexten, in der Rückseite der Wirkungsrichtung sich befindet. Je wichtiger der Naden oder Helm einer Art gestaltet ist, um so besser „zieht“ sie.

Während eine größere Zahl der steinzeitlichen Hacken — die Axtklingen — wegen ihrer kreisrunden Form nicht in Frage — sich in ihrer Schwerverteilung, d. h. in der Anbringung des Schafthoches durchaus den gegenwärtigen Axtformen anschließen, zeigt ein anderer Teil dieser Stücke den Schwerpunkt nach der Schneide zu verlagert. Insbesondere ist dies der Fall bei den in den „Lausitzer Geschichtsblättern“ 1929, Seite 109 abgebildeten Stücken vom Hohen Sain und von Maalemoje (Wiederhandbuch zur Vorgeschichte der Oberlausitz, Seite 12—14). Die ebenfalls abgebildete Geröllhade von Hoverswerda hat ihren Schwerpunkt genau in der Mitte der gesamten Bahnfläche an der Ansatzstelle des Schafthoches, während die Hade von Großarabe im hinteren Drittel der Bahn geschäftet ist. Das gleiche gilt von der Hade von Oberuhna. Da überdies die Stücke noch ohne jede formgebende Bearbeitung sind, dürfen sie aus diesen beiden Gründen zu den ältesten ihrer Art gerechnet werden.

Nun finden sich in den nordischen Ländern ellenlange Steingeräte von säulenförmiger Art, die in der Mitte eine flache Ausrückung zeigen. An dieser Stelle ist das Gerät sanduhrförmig durchbohrt. Mehrfach zeigt sich auch um das Schafthoch eine Erhöhung. Eine große Zahl derartiger Geräte hat nun Dr. G. Reumann, Dresden, aus ganz Mitteldeutschland und auch aus Sachsen



sammelngebracht. Ein abgebrochenes Stück unbekanntes Fundortes fand sich in diesem Jahr im Magazin des Görlitzer Museums. Wahrscheinlich stammt es aus dem Kreise Hoverswerda, da i Prof. Feuerabend von einem Herrn Andraei zahlreiche Steingeräte aus dieser Gegend angekauft hat. Ein zweites Stück wurde in diesem Jahre vom Pfleger der kulturgeschichtlichen Bodenaltertümer im Kreise Hoverswerda, Herrn Telegrapheninspektor Damerow, ver-

fänglich aufgefunden. Ein drittes Stück, von dem außerdem nur eine kurze Spitze vorhanden ist, wurde der Gesellschaft von Kömlichau eingeliefert.

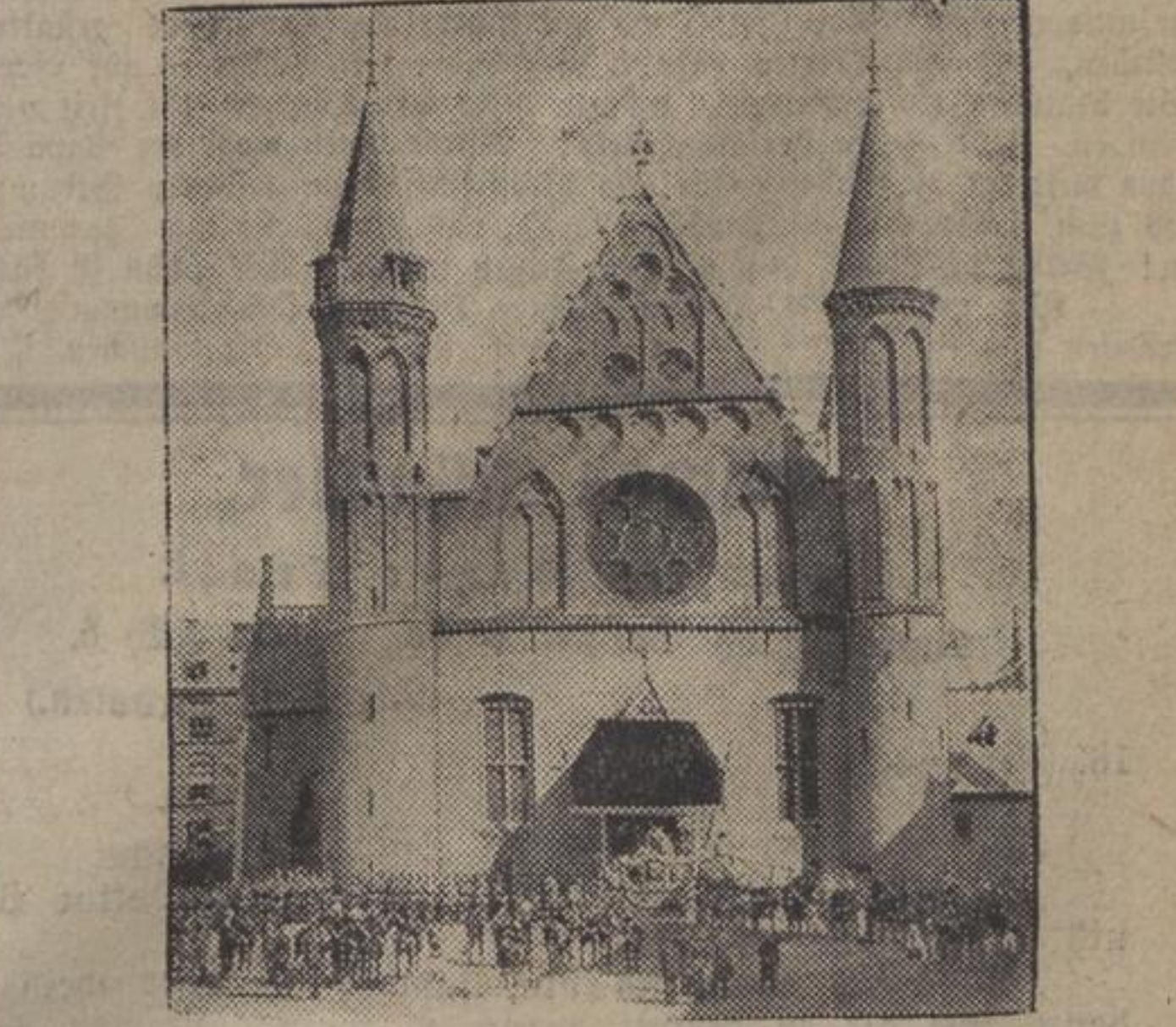
Nun hat der als Ornithologe rühmlichst bekannte Lehrer in Gröna, Herr Weismantel, dieses Frühjahr eine solche Spizhaue südlich des Ortes aufgefunden. Die Fundstelle liegt dicht westlich des Weges von Grüngerhaden nach Bulleritz, an der Stelle, wo vom Schwanenteich her ein Wassergraben durch die Winkelwiesen nach Grüngerhaden abgeleitet ist. Hier wurde beim Ausleeren eines Entwässerungsgrabens unter der oberflächlich vertorften Schicht im Sande das 20 Zentimeter lange Gerät entdeckt. Es unterscheidet sich (vergl. Abbildung) von den übrigen Stücken dadurch, daß es bereits formgebend bearbeitet ist. Ein Schafthochbad ist auf der linken Seite ausgeformt, während die rechte Seite allmählich verläuft. Die alte Oberfläche dieses Quarziteckens ist in zwei zungenförmigen Streifen vom Schafthoch her nach der Spitze ab erhalten. Diese alte Oberfläche unterscheidet sich durch ihre braune Farbe deutlich von den gerundeten Seiten. Diese zeigen überdies, ebenso wie die Spitze, eine nardige Oberfläche, welche nicht natürlichen Ursprungs sein kann, sondern durch Abwiden künstlich hergestellt wurde.

Durch diese teilweise Bearbeitung der Oberfläche wie durch die einseitige Ausbildung eines Schafthochbades ist das Gerät zwofach vor die uns sonst bekannten Spizhauen einzuordnen, weiter aber auch als eine jüngere Form des Gerätes von Großarabe anzusehen. Wir haben daher in der Oberlausitz eine Entwicklungsreihe aus den langen Geröllhaden zu den Spizhauen vorliegen. Nach den Untersuchungen der Vorgeschichtsforschung und nach der Methode zur Ermittlung der Herkunft entwickelter Formen ist als Entstehungsgebiet stets dasjenige Land anzunehmen, aus welchem die ältesten Formen des betreffenden Gerätes vorliegen. Für die Spizhauen kann zunächst die Oberlausitz als ein solches Entstehungsgebiet nachgewiesen werden, während die einwichtigsten Formen bisher ohne Verbindung nach rückwärts im Norden Mitteleuropas gefunden wurden. Obwohl wir aus anderen mitteleuropäischen Gegenden noch keine Vorformen kennen, ist anzunehmen, daß die kleine Oberlausitz nicht allein das Gebiet der Herausbildung dieser spezialisierten Steingeräte darstellt, aber die Funde von Vertretern dreier Entwicklungsstufen der Spizhauen in der Oberlausitz beweisen, daß unsere Heimat mit zu dem Herausbildungsgebiet gehört, und legt den Gedanken nahe, daß die Hersteller dieser Steingeräte dem zurückweichenden Eisrande nach Norden gefolgt sind.

Herr Lehrer Weismantel hat das Gerät der Gesellschaftsammlung geschenkt. Wir danken ihm verbindlich für seine wertvolle Gabe, desgleichen auch Herrn Ritterauspächter Sieber in Großarabe, der sich entschlossen hat, angesichts der zwofachen Wichtigkeit auch die Geröllhade von Großarabe der Gesellschaft zu überreichen. Dr. W. Frenzel-Bautzen.

## Wer besitzt

noch weitere Steingeräte aus der Oberlausitz? Was nützt es, wenn sie verborgen bleiben? Verborgen ist für die Wissenschaft so gut wie verloren!



Der „Ridderaal“ im Haag, wo die Konferenz der Regierungen stattfinden wird.

## Sport.

Deutsche Schwimmmeisterschaften.  
Das 39. Verbandsfest des Deutschen Schwimmverbandes in Breslau begann in der schönen Stadionanlage in Leerbeutel. In den Vorläufen beschäftigten sich die Teilnehmer nur darauf, sich die Unwarschaft über den Endlauf zu sichern. Dennoch waren die Zeiten zum Teil hervorragend. Den ersten Lauf der Seiten-Meisterschaft über 100 Meter gewann der Breslauer Dahlem recht sicher in 1:14,4. Den zweiten Lauf sicherte sich Dingelbey-Darmstadt. Die Zeit von Dingelbey betrug 1:11,6. Im Mehrkampf besetzte der Bielefelder Foelt-Breslau seine führende Stellung. Auch im Springen konnte er einen erheblichen Vorsprung erreichen. Einen Vorsprung für den Verlauf der Meisterschaft über die Strecke below man in dem 100-Meter-Schwimmwettkampf für die Vereinsmeisterschaften. Der Breslauer Schubert siegte unerwartet leicht in 1:08,9 über den Kölner Verichs. Im Kunstspringen für Damen fehlte die Berlinerin Gehl-Germania 94. Den ersten Teil des Kampfes beendete Fräulein Schönhagen-Bremen knapp vor Frä. Borgs-Düsseldorf.

## Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)  
Schwache, später an Stärke zunehmende Winde aus westlicher Richtung. Anfangs heiter. Allmähliche Bewölkungszunahme, warm. Am Sonntag nachmittags Gewitterneigung.





### Warum findet der Männerchorgefang nicht die ihm gebührende Beachtung?

Von Max Freygang.

SBK. Wer sich in dem deutschen Musikleben unserer Tage umsieht, wird auf den ersten Blick zu der Meinung gelangen, es stehe in höchster Blüte. Das trifft aber nur zu, soweit man die Quantität ins Auge faßt. Gegenteilig oder doch mindestens weit anders wird das Urteil lauten, wenn der Beobachter die Qualität in Betracht zieht. Ja, Musik wird getrieben, viel leicht viel zuviel sogar. Will man abends in Ruhe ein Glas Bier oder einen Schoppen Wein trinken, so wird man sehr nach einem Lokal suchen müssen, wo man dies ohne musikalische Beilage genießen kann. Und was für Musik wird vorgetragen? In den meisten Bier- und Weinwirtschaften, ganz besonders aber in den Tanzlokalen, ist Jazzmusik seit langem Trumpf. Vielfach glaubt man, die Wirkung der Kunstdarbietungen noch durch Kostümierung der Künstler als Spanier, Tiroler, Slowaken oder Russen erhöhen zu müssen. Der biedere Deutsche staunt ja bekanntlich alles, was ein ausländisches Mäntelchen umgehängt hat, als etwas Höheres an.

Und was für Musik bekommt das Volk sonst heute zu hören? — Wirklich gute, ernste, edle Musik kann man eigentlich nur noch auf unseren ersten Opernbühnen und in namhaften Konzerten hören, die aber der breiten Masse des Volkes infolge ihrer fast unerschwinglichen Eintrittspreise kaum zugänglich sind. Im übrigen bietet man, wie im Theater so auch auf dem Konzertpodium, dem Publikum von Jahr zu Jahr immer mehr leichtere, ja leichtere Ware an. Das Volk nimmt, was ihm geboten wird.

Die vielfach aufgekommene Meinung, daß gewisse Kreise geradezu systematisch darauf hinarbeiten, die deutsche Kultur und damit die deutsche Moral auf allen Gebieten, insbesondere aber auf dem der Literatur, des Theaters und der Musik, einem allmählichen Zerfallsprozesse zu unterwerfen, sie mindestens aber auf ein tieferes, nur dem Oberflächlichen, Banalen dienendes Niveau hinabzudrücken, darf im Blick auf oben angegebene Verhältnisse vielleicht nicht als vollkommen unbegründet von der Hand gewiesen werden.

Solchen Zuständen gegenüber darf es wohl ein hochschätzbares Verdienst des Deutschen Sängerbundes genannt werden, daß er befreit ist, der breiten Masse des deutschen Volkes wirklich gute, reine Kunst in Liebe darzubieten. Und dies geschieht von Jahr zu Jahr in höherer Weise. Da wirft sich, wie von selbst, die Frage auf: Warum findet der Männerchorgefang denn noch so wenig Beachtung? Warum haben die Männerchorvereine, auch große und anerkannt leistungsfähige, oft so viel Mühe, ihre Konzertsäle zu füllen? Es ist ja allgemein Tatsache, daß die Zuhörerschaft auch in den vorzüglichsten Konzerten der hervorragendsten Vereine zu etwa sieben bis neun Zehnteln aus Mitgliedern und deren Angehörigen besteht? Warum bleibt das große Publikum dem Männerchorkonzert fern? Warum der Kunstfreund?

Eine große Unkenntnis ist die Ursache. Man weiß nicht, daß ein Männerchor von heute etwas anderes ist als ein Gesangverein vor etwa fünfzig, sechzig Jahren. Es ist nicht bekannt, daß sich in dem Zeitraum des letzten halben Jahrhunderts, ganz besonders

aber während der letzten dreißig Jahre, ein Umschwung von derart gewaltigem Ausmaße in der deutschen Sängerschaft vollzogen hat, wie man ihn in den eigenen Reihen vorher kaum für möglich gehalten hätte. In den leistungsfähigsten Jahrzehnten hat sich das deutsche Männergesangsvereinswesen allmählich vom gesellschaftlichen auf das künstlerische Prinzip umgestellt, ohne jedoch das erstere etwa ganz aufzugeben; denn damit würde ein immerhin wesentlicher Zweck dieser Chöre unerfüllt bleiben. Während aber früher das gesellschaftliche Prinzip als die Hauptsache angesehen wurde, hat es seine Vorherrschaft — wenigstens soweit die ernst zu nehmenden Männerchöre in Betracht kommen — allmählich an das künstlerische Prinzip abtreten müssen. Wer als Fernstehender heute einmal dem Übungsabende eines Männerchors beiwohnt, wird gewiß darüber erstaunt sein, ein vollkommen anderes Bild vorzufinden, als wie es ihm vorgeschwebt hatte. Heute sind die Vereinsabende bei allen größeren Männerchören keine Gesellschaftsabende, sondern Stunden angestrengter Arbeit. Jedermann wird den Idealismus bewundern müssen, der Männer, die tagsüber die Lasten und Mühen des Berufs getragen haben, am Abend noch solcher größte Aufmerksamkeit heischender Tätigkeit sich mit Eifer hingeben läßt. Die Ziele, die sich jeder strebsame Verein stellen muß, sind eben heute weit höhere als vor Jahren. Das Arbeitsfeld erstreckt sich nicht mehr, wie ehemals, nur auf kleine, oft sentimentale Lieder und Liedchen, die man jetzt vielfach als „Liedertafel“ belächelt; sondern es sind ihm von hervorragenden Komponisten der Neuzeit, die vom ausschließlichen Schaffen für den gemischten Chor sich nunmehr auch der Männerchor-Komposition zugewendet haben, Aufgaben gestellt worden, deren Bewältigung nicht nur ein gewisses Maß von Intelligenz und Können, sondern auch Fleiß, sehr großen Fleiß aller Mitwirkenden zur unerläßlichen Bedingung macht.

Wer sich von der Einstellung des heutigen Männerchorgefanges auf das Kunstprinzip eingehender unterrichten will, der braucht nur das Organ aller Deutschen Sängerbund angehörenden Vereine, die Deutsche Sängerbundzeitung, zur Hand zu nehmen. Jedes Heft dieser Zeitschrift wird ihn überzeugen. Ferner sei hingewiesen auf die ins Leben gerufene, jährlich abzuhaltende Nürnberger Sängerversammlung als eine rein gesangskünstlerischen Zwecken dienende Veranstaltung des Deutschen Sängerbundes. Sie soll dazu dienen, einerseits unsere deutschen Komponisten zu Tonschöpfungen anzuregen, welche dem gewaltigen Fortschritte auf dem Gebiete des Männerchorgefanges entsprechen und geeignet sind, ihn auf der eingeschlagenen Bahn weiterzuführen, andererseits die Musikwelt mit solchen Neuerscheinungen bekannt zu machen.

Wir alle, denen das Wohl unseres deutschen Volkes am Herzen liegt, wollen jederzeit gern die Tätigkeit der Männerchorvereine zu unterstützen bemüht sein, um damit weite Volkskreise von den Darbietungen geringwertiger, dem Deutschen vielfach ganz wesensfremder Musik abzuführen, dagegen edler, Ehr und Gemüt in gleichem Maße erfreuender deutscher Volksmusik, wie solche in unseren Männerchorvereinen gepflegt wird, zuzuführen.

### Dresdner Brief

#### Dresdner Mädels!

Dresdner Mädels, niedlich, rotwangig und lebensfroh. Wer will sie scheitern? Ob sie auch das Mädchen kurz genug tragen, ob auch nur ein dünnes Seiden- oder Billett die knospenden Formen mehr zeigt, als verhält, — sie sind doch besser, als mancher ärgerliche Philister es zugestehen will.

Sie müssen fast alle arbeiten, die jungen Mädels von Dresden, denn Reichtum in Familien, ja, auch Wohlhabenheit ist rar geworden in unserer Zeit. Aber selbst wo günstigere Verhältnisse es gestatten würden, daß die Töchter daheim bleiben, — sie wollen es gar nicht! Sie brauchen ein Lebensziel, mögen nicht mit Tändeln die Zeit verbringen. Und — sie brauchen Selbst! Würde ihnen wohl der Papa so ohne weiteres die Scheine für alle Bedürfnisse vom seidenen Strumpf bis zum Uebergangshut gewähren? O, das maten sie ihm gar nicht zu! Selbst verdienen, auf eigenen Füßen stehen! Wie schön ist das! Wie gesagt, die meisten Töchter Dresdens sind gezwungen, zu arbeiten und mindestens das zu verdienen, was sie selbst brauchen. Oft

auch mehr. Da ist der Zukunftsige! Vielmal ist er außer Stellung oder nur gering besoldet. Er braucht sein Geld auf und ist nicht in der Lage, mit Otti oder Ulli, oder wie gerade seine Auserwählte heißt, etwas auszugeben. Sollen die beiden deshalb auf die Lebensfreude, wie sie es verstehen, ganz verzichten? Da sieht man wohl, wie das junge Ding vor dem Gang zur Großen Wittichast, oder der Ausstellung, oder dem Belvedere das Geldtäschchen hervorholt und ihrem Begleiter einen bunten Schein in die Hand drückt. Er sträubt sich zwar ein wenig, aber was will man machen? Die Verhältnisse sind halt stärker als alle Bedenken.

Dann die Ausstattung, an die bedächtige Mütter beizeiten erinnern. Häßlich wollen es die Mädels haben, wenn sie einmal heiraten! Wozu sieht man die geschmackvollen Möbel in den Dresdner Häusern? Das alte Gerumpel, der Stolz der Eltern, Müßel, um die sich bei Todesfällen schon Familien gestritten haben, gefällt ihnen durchaus nicht. Modern wollen sie wohnen! „So ein Schlafzimmer laufe ich mir! Und ein Herrenzimmer!“ schwärmen sie. „Immer laufe ich mir!“ brummt der Papa und steckt die Hände in die Hosentaschen. „Wer Bedürfnisse hat, muß sie befriedigen können!“

Ob sie einmal gute Hausfrauen werden, die Mädels von heute,

### Sämon Künstler.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Ein flüchtiges Rot stieg in Sigundes Gesicht. „Du weißt, welcher ein seltener Gast Herr Doktor Pillnitz in unserem Hause ist.“

„Wenn ich anwesend bin, jawohl — aber weiß ich denn, wie oft er kommt, wenn es meiner schönen Frau beliebt, allein daheim zu sein? Nege dich nicht auf, meine Liebe, ich habe da keinen Vorwurf ausgesprochen, ganz im Gegenteil, meiner herrlichen Frau sollen alle Männer hulbigen, ein Dr. Pillnitz sticht einen Bernhard Rechenberg nicht aus.“

„Ich bitte dich, in Zukunft derartige Äußerungen zu unterlassen, Bernhard.“

Er lachte belustigt auf.

„Noch einmal, teuerste Sigunde, sei überzeugt, daß ich in Pillnitz keinen Rivalen sehe. Ich wüßte auch wahrhaftig keinen Mann, der mir das Wasser reichen könnte. Wenn dir die rüstigen verarbeiteten Hände dieses Mannes, der den Dokortitel hat und der selbst am Umboß steht, imponieren, so wäre das eine Geschmacksverirrung deinerseits. Freilich, auch Frauen reizt das Neue, und es ist in der Tat nichts Alltägliches, daß ein Mann, der studiert hat, sich nicht scheut, die größten Arbeiten in seiner eigenen Fabrik zu machen. Aber ich verstehe ihn, er macht sich auf diese Weise interessant.“

„Ich glaube nicht, Bernhard, daß sich Dr. Pillnitz interessant machen will. Er ist im höchsten Maße zu achten, daß er, der sah, daß die väterliche Fabrik verloren war, mit beiden Händen zugriff, daß er sein erster Arbeiter wurde, und daß es seiner eisernen Energie gelang, das väterliche Unternehmen aus den Händen gewissenloser Wucherer zu retten.“

Wieder strich er mit der weißen Hand die Locke aus der Stirn.

„Ich höre mit Interesse, meine teure Sigunde, daß du dich mit Dr. Pillnitz recht eingehend zu beschäftigen scheinst.“

„Ich achte ihn als einen Selbmademan.“

„Nun, er wird es auch nicht wagen, seine rufschmutzten Hände nach dir auszustrecken.“

„Nein,“ sagte sie heftig, „das wird er ganz gewiß nicht wagen, da Dr. Pillnitz die größte Achtung vor der Ehre einer Frau hat.“

„Ein Kavaliere im blauen Mittel mit Holzpantoffeln.“

„Willst du damit sagen, daß es nur Kavaliere in Fraad und Zylinderhut gibt?“

„Selbstes Herz, laß mich mit diesen Erörterungen in Ruhe. — Ich kenne deine Liebhabereien, in die Hütten der Armut zu steigen, schmutzigen Kindern die Nase zu pusten. — Ich danke für das Vergnügen. Für mich beginnt erst bei Seidenwäsche der anständige Mensch.“

„Mach dich doch nicht schlechter als du bist, Bernhard. Ich will dich nur an einen Fall erinnern. Bist du es nicht, der dem jungen Silling dazu verholfen hat, daß er das Geigenstudium aufnehmen konnte? Habe ich dich nicht selbst mehrfach in dem kleinen Landhause getroffen?“

„Nun ja — es ist immerhin gut, wenn man von einem Künstler erzählt, daß er junge Talente fördert. Ich muß dir ehrlich gestehen, teuerste Sigunde, daß ich es heute bedauere.“

„Ich habe gehört, Rolf Silling sei ein Genie.“

Auf seiner Stirn erschien jetzt eine tiefe Falte. Dann sprang er auf und ließ einige Male im Zimmer auf und ab.

„Genie — Genie! Er versteht es, etwas aus sich zu machen. Ein Anfänger ist er! Dieser achtzehnjährige Burche ein Genie! Es ist zum Lachen. — Nun, wir werden ja sehen, morgen will er sich die Sporen verdienen. Aber er soll sich nicht vorzeitig zu sehr aufblasen. Derartige Anfänger brechen sich leicht den Hals, wenn sie von vornherein ihr eigenes Lob zu stark in die Welt schreien.“

„Das dürste auf Rolf Silling nicht zutreffen. Ich habe ihn erst vor einigen Tagen gesprochen. Er klagte mir, daß es ihm noch immer nicht gelänge, das in Töne umzuwandeln, was in ihm lodert.“

die in Dresdner Geschäften, Büros oder Fabriken von früh an dem Verdienst nachgehen, und, heimgekommen, sich zu Sport und Spiel zu rechtmachen? Nun, schaut sie euch doch an, wenn sie durch die Heide wandern oder in einem Felsenrund der Sächsischen Schweiz mit Kameraden und Kameradinnen das Mittagessen bereiten! Kochen und wirtschafte haben sie schon in der Schule gelernt; zwar haben sie da meistens nicht aufgepaßt, aber Mutter wird ihnen im Bedarfsfall schon Anweisung geben. Na, Denken und Urteilen müssen sie ja auch im Beruf üben, — und so schlimm wirds schon nicht werden!

Sie sind lustig und lebensfroh, die Dresdner Mädels. Auch Schönheitsfuss haben sie, der nur zu oft in Eitelkeit ausartet. Zu zweien und dreien gehen sie ins Kaffee oder ins Kabarett, wissen sehr genau mit der Drehtür umzugehen und lehnen sich wie kleine Königtinnen im Klubsessel zurück. Dem heimlich lächelnden Ober versuchen sie zu imponieren, wenigstens bilden sie es sich ein. Dann bestellen sie, nachdem sie noch einmal die Wangen überpudert, den Votenschöpf zurechtgemittelt haben, allerlei gute Dinge und sagen, wenn ein Herr sich zu ihnen gefunden hat, beim Fortgehen: „Danke sehr für den schönen Abend!“ Draußen aber klammern sie untereinander. „Den haben wir gränblich verlohnt!“

Moderne Dresdner Mädels, ihr werdet gewiß keine alten Jungfern! Ihr wißt mit dem Leben umzugehen. Findet ihr einen Gesährten, der mit euch zum Standesamt oder an den Altar wandelt, nun, so nimmt euch das Leben schon in die Schule. Velleicht werdet ihr später mal so versorgt und verarbeitet, wie eure Mütter sind. Denn der Traum, den jede von euch heimlich hegt, der Traum, durch die Ehe das zu erringen, was auch durch Arbeit nicht geling, wird schneller, als es euch lieb ist, zu Wasser. Und ein volles Glück sieht man nur auf der zappelnden Leinwand oder lebt davon in den Romanen, die in eurer Frauenzeitung stehen. Und wenn erst zwei, drei Kinderchen da sind, gewöhnt man sich manches ab, was früher unbedingt zum Dasein gehörte.

Müht ihr aber unbemannt durchs Leben gehen, — daß Götter haben ihr gelernt, das schätzt euch vor Verbitterung.

Darum zerbrechen sich die Dresdner Mädels nun freilich nicht ihre blonden oder braunen Bubiöpschen. Dazu haben sie gar keine Zeit. Denn nach dem Geschäft gehts so schnell wie möglich zu „Antons“ ins Lustbad oder „er“ steht schon wartend mit dem Paddelboot am Elbestrad, oder es ist irgend etwas anderes los. Aber los ist immer was!

Regina Berthold.

### Die Entwicklung des Konsum-Vereins Pulsnitz

Am 30. Juni 1929 ist das 30. Geschäftsjahr beendet. Es ist ein Umsatz von 4 1/2 Millionen RM erzielt worden gegen 4 Millionen im vorigen Jahr. Ein Mehr von 1/2 Millionen RM.

Die Mitgliederzahl ist gestiegen von 9582 auf 10562 Mitglieder. Eine recht erfreuliche Entwicklung hat die neuerbaute Großbäckerei aufzuweisen. Es wurden Backwaren im Gesamtwerte von 759797 RM hergestellt. Verbacken wurden für Brot 150089 Etr. = 50 Waggon Roggenmehl. Für Semmeln wurden 3055 Etr. = 10 Waggon Weizenmehl und für Kuchen 1350 Etr. = 4 1/2 Waggon Weizenmehl verbacken.

In der Bierabfüllerei des Vereins wurden abgezogen: Einfach Bier 2190 Flaschen und 217260 Mänsner und Böhmisches Bier. Zusammen 309450 Flaschen Bier gegen 220436 Flaschen Bier im Vorjahr.

Die Butterauschlägerei, welche früher in den Keller-Räumen in Kamenz untergebracht, ist jetzt in den Keller-Räumen der Großbäckerei untergebracht. Moderne Maschinen sorgen dafür, daß eine ausgezeichnete Butter an die Verteilungsstellen geliefert wird.

In 11 Monaten wurden 176558 Pfd. Butter ausgeschlagen. Eine neuerbaute Mähanlage sorgt dafür, daß Butter und Bier gut abgekühlt und pfleglich behandelt wird.

In der Sparkasse der Mitglieder sind für 1785920 RM Sparanlagen eingezahlt.

10 Kraftwagen liefern die Bedarfsgegenstände für die Mitglieder in die schönsten modernen Verteilungsstellen des Vereins.

Auch hier kommt der genossenschaftliche Sinnpruch zur Geltung: „Bereinte Kraft Großes schafft!“

### Vom Spiel in den Tod.

Autounfall mit tödlichem Ausgang.

Auf der Zschopauer Straße in Chemnitz wurden zwei vierjährige Knaben von einem landwärtlich fahrenden Personenkraftwagen angefahren. Die beiden Kinder hatten auf der Straße Obst aufgefressen und wollten beim Nahen des Wagens diesem ausweichen. Der eine Knabe kam zwar noch vor dem Wagen, der, um einen Unfall zu verhüten, links ausbog, über die Straße, blieb aber hier stehen, wurde von dem Wagen erfasst und gegen

„Worte sind billig, teuerste Sigunde, der junge Mann will sich interessant machen. Wenn er schließlich wirklich etwas wird, wem hat er das zu verdanken? Mir, nur mir! Und wenn er sich jetzt schon auf hohe Pferde setzt und erzählt, daß er ein Genie ist, so empört mich das.“

„Du hast mich vollkommen mißverstanden, Bernhard. Rolf Silling hat gesagt, daß er sich noch gar nicht für reich genug hält, um morgen öffentlich aufzutreten. Aber seine Lehrer sind derart bestaunt von seinem Können, daß sie das Konzert beantragt haben, und das Publikum wird über die Fähigkeiten Sillings urteilen.“

„Ich denke nicht daran, hinzugehen. Eine Blamage wird es! Lachen wird man über mich und wird sagen, ist denn der Bernhard Rechenberg, dieser Kunstheros, verrückt geworden, daß er solch einen Stümper unterwirft? Natürlich, seine Lehrer! Die haben es mir zehnmal gesagt, der Silling ist ein Genie! — Vor den Kopf schlagen müßte man dieses Volk, das den Größenwahnsinn in den Köpfen der jungen Leute züchtet, anstatt ihnen zu sagen, lernen müßt du, daß du etwas wirst!“

„Ich werde das Konzert aber morgen doch besuchen, Bernhard.“

„Meinetwegen, du hegst ja merkwürdige Freundschaft für die Sillings, für diese Nähmamsell mit den roten Haaren.“

„Bernhard!“

„Kinder eines Buchhändlers — und dieser dumme Junge bildet sich ein, er wird das Publikum hinreißen.“

„Ich möchte dich daran erinnern, lieber Bernhard, daß es bis auf den heutigen Tag noch nicht erwiesen werden konnte, daß Werner Silling tatsächlich der Mörder gewesen ist.“

Die Faust des Virtuosen fiel schwer auf den Tisch, die feinen Fäsen klirren auf.

„Daß mich in Ruhe mit derartigen Dingen,“ schrie er erregt, „der junge Burche soll es nur wagen, meinen Ruf zu verdunkeln! An den Pranger mit ihm!“



einen Baum gedrückt. Ein Schädelbruch machte dem Leben des Kindes sofort ein Ende. Der zweite Knabe wurde von dem rechten Kotflügel des Wagens erfasst und auf die Straße geschleudert. Er hat einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels erlitten und wurde dem Krankenhaus zugeführt. Das Auto ist durch den Zusammenprall mit dem Baum an seinem Vorderende stark beschädigt worden und mußte abgeschleppt werden.

Ein neunzigjähriger Kriegsveteran.

In Dresden feierte der älteste ehemalige königlich sächsische Offizier, Oberst a. D. Heinrich Sachse, seinen 90. Geburtstag. Oberst Sachse hat als Oberleutnant im Jahre 1866 an den Gefechten und Schlachten von Gitschin und Königgrätz teilgenommen und 1870/71 bei St. Privat, Beaumont, Sedan und bei der Belagerung von Paris mitgekämpft. Er hat den Regimentern 103, 106 und 102 angehört und war zuletzt Kommandeur des Landwehrbezirks Borna.

Spielplan der Dresdner Theater

Table with columns for day, time, play title, and ticket prices. Includes 'Residenztheater' and 'Die Komödie'.

Standesamts-Nachrichten

Pulsnitz. Geboren: Rudolf Johannes Manfred Mager, Sohn des Landwirts Max Willy Mager und dessen Ehefrau Martha Gertrud geb. Pfäner, Niederstein. Gestorben: Die Witwa Anna Marie Erdmuthe verw. Günther geb. Mader, 81 Jahre, 9 Monate und 31 Tage alt, Pulsnitz.

Dhoro

Monat Juli 1929. Geburten: Keine. Eheschließungen: Hermann Bernhard Schiffl, Fabrikarbeiter in Großhörn mit Helene Paula Freudenberg, Näherin.

Obersteina

Monat Juli 1929. Geboren: Martin Heinz Gerhard, Sohn des Steinarbeiters Gustav Martin Nische und dessen Ehefrau Ida Rosa geb. Walter. Eheschließungen: Der Werkzeugausgeber Ernst Martin Paase mit der Damenschneiderin Hedwig Dora Laub, beide wohnhaft in Obersteina.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 2. August.

Dresden. Bei sehr kleinem Geschäft verlief die Börse uneinheitlich. Rentenwerte erfuhr nur geringfügige Veränderungen. Am Papiermarkt gaben Dresdener Albumingenüßscheine abermals 28, Krause u. Baumann 4,5, Thode-Stammaktien und Zellstoffverein je 1 Prozent nach.

Leipzig. Bei stillem Geschäft und kleinen Umsätzen war die Börse uneinheitlich, eher noch etwas schwächer. Die Schwankungen hielten sich in mäßigen Grenzen. Nur Spezialwerte konnten kleinere Kursgewinne erzielen.

Chemnitz. Die Börse war auf einen schwächeren Ton gestimmt. Von Maschinenaktien waren Gebr. Unger und Böge etwas stärker gedrückt. Schubert u. Salzer waren dagegen um 2 Prozent gebessert.

Dresdener Produktenbörse.

Table with columns for date (2.8., 29.7.), commodity (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), and price ranges.

Berliner Börse vom Freitag.

Die Börse eröffnete unsicher und uneinheitlich, wurde aber später überwiegend schwächer.

Effektenmarkt.

Anleihen sehr still. Am Baarsenmarkt senkten sich Reichsbank um 3 Prozent. Montanwerte hatten nur unbedeutende Veränderungen zu verzeichnen.

Produktenmarkt.

Der Getreidemarkt verkehrte Freitag in ruhiger Haltung. Die Preisveränderungen hielten sich in sehr engen Grenzen, da sowohl vom Auslande, wie auch vom inländischen Markte wenig Anregungen ausgingen.

stabil, aber wenig umgekehrt infolge Vorsicht der Käufer. Mais still. Mehl hat in Roggenmehl wieder etwas besseres Geschäft zu verzeichnen.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns for commodity (Mehl, Weizen, Roggen, etc.), date, and price ranges.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2344 Rinder, darunter 546 Ochsen, 464 Bullen, 1334 Kühe und Färden, 1700 Kälber, 9687 Schafe, seit letztem Viehmarkt direkt 592, Schweine 10 548, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1620, Auslandschweine 277. Verkauf: bei Rindern glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ruhig, bleibt Ueberstand, bei Schweinen bei nachlassenden Preisen ziemlich glatt.

Die Viehmärkte der Woche.

Table with columns for location (Jugsburg, Berlin, Bremen, etc.), commodity (Rinder, Schafe, etc.), and price ranges.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)

Dämon Künstler.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

Fortsetzung.

Sigunde schüttelte den Kopf und erst nach einer langen Weile, als sich der Gatte ein wenig beruhigt hatte, sagte sie vorwurfsvoll: „Du bist wieder einmal sehr ungerecht gewesen, Bernhard. Du müßtest es doch wissen, mit welcher Bewunderung Rolf Silling zu deiner Künstlerschaft aussieht.“

„Vielleicht kommt es später, Bernhard.“ „Später — später!“ rief er erregt. „Was heißt später! Es war geradezu ein Bombenerfolg! Warum hält man so etwas dem kunstverständigen Publikum vor?“

starker Bosheit alles Persönliche hervorzog, nur, um die Künstlerschaft des Rivalen zu unterwühlen. Hatte er in Rolf Silling einen ebenbürtigen Gegner zu fürchten? Heute vielleicht noch nicht, aber wie würde es in Jahren sein!

(Fortsetzung folgt.)



Für die zahlreichen Glückwünsche und unendlich vielen Blumenschmuck anlässlich meiner Geschäftsverlegung sage ich allen meinen innigsten Dank.

Pulsnitz.

Emil Drechsel  
Eduard Pintock's Nachflg.



Ein Transport junge, hochtragende, ostpreussische

**Rasse-Kühe und -Kalben**

sowie eine schöne **Zugkuh** und schöne **Läuferschweine** (gute Frejer) stehen preiswert zum Verkauf.

**Bruno Scholz** — Tel. 176 —

## Salon

Satin, Nußbaum, hell, 11 teilig, evtl. mit Teppich und Krone preiswert zu verkaufen.  
Offerten unter **H. 3** an die Tagesblatt-Geschäftsstelle erbeten.

## Achtung Kaninchenzüchter

kauft Angora-Kaninchen, das ist der bestkündigste Nebenberuf. 1 Kilo Wolle kostet 50 M. Zuchttiere hat abzugeben

## MULLER Meißner Gäßchen

Einem Stamm rebhuhnfarbige

## Zwerg-Wyodotten

zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

## Lehrling

fürs Kontor für Ostern 1930 sucht

**J. G. Hauße**

der sächs. Landesbühne  
Blehung am 17 u. 19. 8  
empfiehlt **Max Greubig**

## Junge Ziege

zu verkaufen

**Lichtenberg 106**

## Ferkel

verkauft

**Rittergut Gräfenhain**

## Ferkel

zu verkaufen

**Oberlichtenau 80**

## Ba. Erbsen Peluschken, Wicken Riesens-, Mittel- Kudruch

frisch eingetroffen und empfiehlt  
**S. Herzog, Bischofheim**

## + Kluge Frauen +

kaufen Spülapparate, Clysos-Duschen, Vorratbinden, Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel und erhalten bis 1/2 Preis Auskauf und Rat.

## Frau Heusinger

Dresden, Am See 37  
Ecke Dippoldiswaldaer Platz  
Nähe Hauptbf. (d. d. Reitbahnstr.)

## Einem tüchtigen

## Tischler

stellt sofort ein  
**Erwin Kühne**  
Tischlerei **Friedersdorf 5**

Sauberes, zuverlässiges

## Haasmädchen

gesucht

**Walter Fröh**

**Größhohrsdorf**

Luthernstraße 267 g

## 5-6000 RM

als 1. Hypothek innerhalb d. S. d. Friedensbankf. gesucht.

Offerten unter **M. 3** an die Tagesblatt-Geschäftsstelle erbeten.

**Left Meisters Buch-Roman**

# Wissen Sie noch, wie Grossmutter



früher die Regentonnen aufstellte, um weiches Wasser zum Waschen zu haben? Regenwasser ist weich, es erhöht die Schaumkraft des Waschmittels.

Wie Regenwasser so weich wird hartes Leitungswasser durch Henko-Wasch- und Bleichsoda. Geben Sie vor der Bereitung der Persillauge einige Handvoll Henko in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel! Sie erhalten eine gut schäumende, waschkraftige Lauge und nutzen das Waschmittel voll aus!

## Henko

Henkel's altbewährte Wasch- u. Bleichsoda  
Seit 50 Jahren im Dienste der Hausfrau!

## Aus aller Welt.

### Zur Beilegung des Spinnereikonflikts

London, 2. August. In dem Konflikt der Baumwollspinnereindustrie wurde am Freitag seitens der Vereinigung der Spinnereibesitzer-Verbände ein wichtiger Schritt unternommen durch Einsetzung eines Ausschusses, der versuchen soll, auf eine Herabsetzung der Preise für die Weiterverarbeitung und Fertigstellung hinzuwirken. Die Vereinigung ist vorher an den Verband der Webereibesitzer herangetreten und hat diese um Unterstützung in dieser Angelegenheit gebeten. Dieser Schritt bedeutet, daß die Bleichereien und Färbereien und Verpackungsindustrie aufgefordert werden, ihre Preise herabzusetzen, um die Spinnereierzeugnisse auf einen konkurrenzfähigen Weltpreis zu bringen. In den Lohnverhandlungen selbst zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist inzwischen noch keine Aenderung eingetreten.

### Ein Loter und acht Schwerverletzte bei einer Versöhnungsfeier.

Kaschau. Zwischen zwei mährischen Dörfern der Umgebung, die schon seit Jahren miteinander in Streit lagen, sollte eine Versöhnungsfeier anlässlich einer Tanzveranstaltung abgehalten werden. Es kam jedoch auch bei dieser Versöhnungsfeier zu Zwistigkeiten, die schließlich in ein allgemeines Handgemenge ausarteten. Ehe noch die Gendarmerie die Kämpfenden trennen konnte, waren schon ein Loter und acht Schwerverletzte zu beklagen. Die Sicherheitsbehörden nahmen zwölf Verhaftungen vor.

### Ungarischer Kapellmeister im Ostseebad Henkenhagen ermordet.

Kolberg. Der während der Saison für die Afrika-Diele im Ostseebad Henkenhagen bei Kolberg verpflichtete ungarische Kapellmeister **Urban Szigling** aus Bodenheim wurde vor einigen Tagen mit einem Schädelbruch und einer Wunde hinter dem Ohr tot aufgefunden. Während man im ersten Augenblick an einen Unfall glaubte, deuten die jetzt verfolgten Spuren darauf hin, daß der Kapellmeister einem Mord zum Opfer gefallen ist. Von der Kriminalpolizei Berlin wurde bei einer jungen Dame in Berlin-Steglitz ein vom Kapellmeister an sie gerichteter zerrissener Brief beschlagnahmt, aus dem nach der Rekonstruktion ersichtlich ist, daß der in der Afrika-Diele angestellte Oberkellner **Friedrich Auer**, Berlin, mit einem Messer in einer der vergangenen Nächte auf den Kapellmeister losgegangen ist, weil dieser zur Aufklärung eines Briefstahls durch den Oberkellner beigetragen hat. Der Oberkellner wurde verhaftet, leugnet die Tat, vermag aber für die Zeit des Mordes sein Alibi nicht zweifelsfrei nachzuweisen.

### Flugkapitän Roack legt seinen 700 000. Flugkilometer zurück.

Berlin. Auf seinem Freitag-Fluge von Paris nach Berlin konnte der Flugkapitän der Deutschen Luft Hansa, **Karl Roack**, als erster deutscher Flugzeugführer das Jubiläum des 700 000. Flugkilometers feiern. Flugkapitän

Roack, der 1917 zur Fliegerei kam, ist seit dem 1. März 1920 ununterbrochen in der friedlichen Handelsluftfahrt tätig.

### Wüster Auftritt im Berliner Kriminalgericht.

Berlin. Das Alte Kriminalgericht in Alt-Moabit war Freitag nachmittag der Schauplatz eines wüsten Auftritts. In einem Verhandlungsraum des Erdgeschosses, wo das Große Schöffengericht Berlin-Mitte tagte, war um 2 Uhr eine Verhandlung gegen die Güterräuberbande **Schulz und Genossen** angesetzt. Schon vor Beginn der Sitzung versuchte sich ein Mann vorzudrängen, um als Zuhörer in den Verhandlungsraum hineinzugelangen. Es gelang ihm dies jedoch nicht. Die Wachtmeister machten vielmehr die Tür mit Gewalt unmittelbar vor dem Eindringling zu, der dann

tätlich zu werden versuchte und bemüht war, sich den Eintritt gewaltsam zu verschaffen.

Einige Gleichgesinnte, die offenbar zu dem Anhang der Angeklagten gehörten, unterstützten das Treiben jenes Mannes und versuchten, die Beamten zu überwältigen und den Zuhörerraum mit Gewalt zu stürmen. Man sah in der Hand von zwei dieser Burken eine Waffe. Die beiden Aufsichtsbeamten, die den Auftrittsversuch im Saale verhielten, setzten die Alarmglocke in Bewegung, worauf mehrere andere Wachtmeister hinzueilten, aber jedoch nicht in Tätigkeit zu treten brauchten. Es war inzwischen gelungen, den Eindringling aus dem Zuhörerraum abzuschieben und auf die Straße hinauszubefördern. Allerdings mußten hierbei die Gummihüpfel der Beamten in Tätigkeit treten.

Verhaftung eines ungetreuen Geistlichen. Der Stadtpfarrer **Wackerl** von der Pfarrei Heiligkreuz in München-Giesing, der von den kirchlichen Oberbehörden wegen finanzieller Verfehlungen seines Amtes entbunden und einem Priesterkorrektionshaus zugewiesen worden war, wurde auf Grund eines von der Staatsanwaltschaft erlassenen Haftbefehls dort festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis nach München eingeliefert. Es werden ihm Unterschlagungen in Höhe von etwa 80 000 Mark zur Last gelegt. In der Hauptsache handelt es sich um Kirchenstiftungsgelder.

Der Führer der Pfadfinderbewegung, **Sir Robert Baden Powell**, ist zum Baron des Vereinigten englischen Königreiches ernannt worden.

Eine sinnlose Wette. In **Dedenburg** (Ungarn) schloß ein Tagelöhner eine Wette ab, daß er einen Liter Branntwein auf einen Zug austrinken könne. Die Wette gewann zwar der Arbeiter, jedoch brach er kurz danach tot an Alkoholvergiftung zusammen.

Selbstmord eines führenden englischen Bankiers. Der 62jährige englische Bankier **Sir Drummond Fraser** hat in **Wetney** in Norfolk Selbstmord begangen, indem er sich mit einer Rasierklinge die Kehle durchschnitt. Er war eine der führenden Persönlichkeiten der englischen Bankwelt und wurde namentlich während des Krieges von der Regierung für die Kriegsfinanzierung stark herangezogen.

Furchtbare Dürre in den Vereinigten Staaten von Amerika. Durch die anhaltende Dürre in den Vereinigten Staaten ist die gesamte Ernte schwer gefährdet. Die amerikanischen Landwirte sehen die Lage mit schwerer Besorgnis

an und befürchten, daß für die Farmer große Verluste entstehen werden, wenn kein Regen im Laufe der nächsten zehn Tage fallen sollte. Das Landwirtschaftsministerium hat aus allen Teilen des Landes Meldungen erhalten, daß das Getreide buchstäblich verdorrt. Man befürchtet eine schwere landwirtschaftliche Krise.

## „Ja, wenn ich das schon früher gewußt hätte . . .“

In der Zeit vom 10. August bis 8. September findet in Berlin eine große Ausstellung statt, die sich „**Reklame**“ nennt. Die Ausstellung ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit aller Reklamefachleute in der deutschen Reichshauptstadt zusammenkommen, um ihre Erfahrungen gegenseitig auszutauschen. In Hand von ungeheurem Ansehensmaterial wird dem Fachmann wie auch dem Laien gezeigt werden, wie man Reklame machen soll und wie nicht. Unter vielem anderen wird man auch das Vorurteil zu zerstreuen suchen, das vielfach gerade bei den kleineren Kaufleuten vorherrscht, daß Reklame nur eine Sache der großen Aktiengesellschaften sei, daß dem kleinen Mann aber die Mittel fehlen, eine wirksame Reklame durchführen zu können. Wie oft hört man den Ausspruch: „Diese moderne Reklame kostet eine Menge Geld, und es ist klar, daß wir, die Verbraucher, letzten Endes bezahlen müssen!“ Mag sein, daß dieser Satz für manche Betriebe, deren riesiger Reklameetat in keinem Verhältnis zum Umsatz steht, richtig ist. Es mag Reklamemittel geben, die sehr teuer sind und sich kaum jemals wieder einbringen lassen. Eines aber ist sicher: die beste, sicherste und billigste Reklame ist und bleibt das Zeitungsinserat.

Nehmen wir nur einmal ein kleines Beispiel: Ein Kaufmann verkauft in einem bestimmten Zeitraum 50 Paar Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher oder was es auch sein mag. Eines Tages macht er den Versuch, seinen Umsatz zu steigern, und gibt ein Inserat in der Zeitung auf. Und schon sagt Frau Müller zu Frau Lehmann: „Hören Sie einmal, ich wußte gar nicht, daß es bei Kaufmann K. so billige Sachen gibt. Fragen wollte ich nie im Laden, was die Sachen kosten, aber wenn ich das schon früher gewußt hätte!“ — Ja, wenn ich das schon früher gewußt hätte! — das ist der Satz, der immer wieder auftaucht. Der Käufer will wissen, wo er am besten und preiswertesten kauft. Und eines Tages wird Kaufmann K. statt 50 Paar Strümpfen 100 oder 150 Paar verkaufen. Die allgemeinen Untkosten, wie Ladenmiete, Beleuchtung, Angestelltenlöhne usw. sind für ihn dieselben geblieben, sie verteilen sich nun aber auf viel mehr Waren, so daß trotz der Kosten für die Anzeigen ein viel geringerer Untkostensatz auf das einzelne Stück entfällt und dieses daher viel billiger abgegeben werden kann, ganz abgesehen davon, daß der Kaufmann bei größerem Absatz in der Lage ist, billiger einzukaufen und zu verkaufen.

Schon aus diesem kleinen Beispiel ist der große Wert und die volkswirtschaftliche Bedeutung der Zeitungsanzeige zu ersehen, die einmal für den Kaufmann wirkt, ohne daß er dabei einen materiellen Verlust erleidet, zum anderen aber auch den Kunden wertvolle Fingerzeige gibt, wo er gut und billig einkaufen kann.



# Das Leben im Bild

Nr. 31

1929

Wochenbeilage für das  
Pulsniker Tageblatt



Bei den Pfadfindern  
im Sommerlager

☆

Oben:

Zeltbauen ist eine lustige Sache –  
aber können muß man's!

☆

Im Oval:

Wie gut schmeckt das selbstgekochte  
Essen, noch besser als „bei Mutter“ –  
bei dem Hunger!

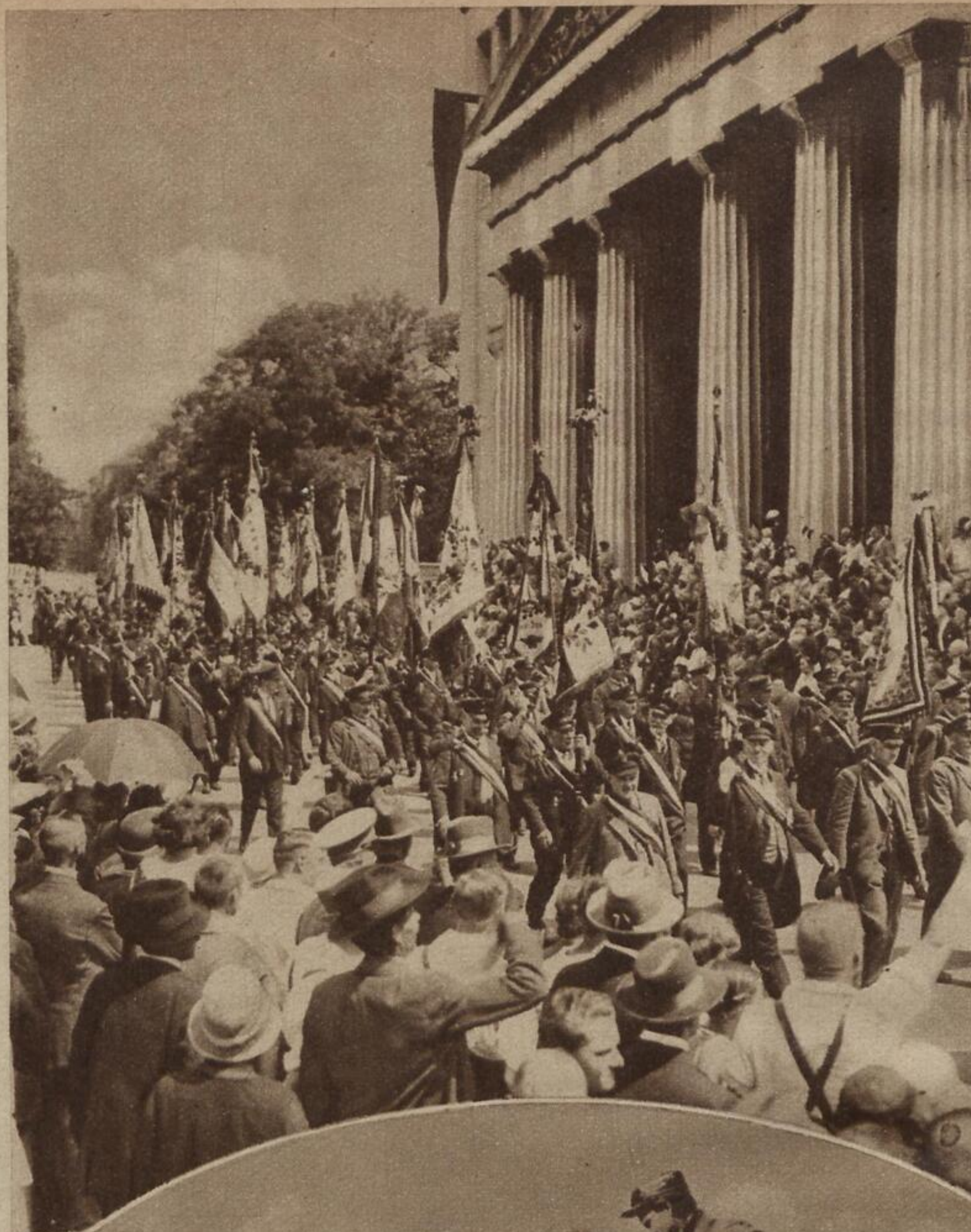
Sennede

AK



# Aus aller Welt

← Bild links: Der Festzug der 80000 vor den Propyläen in München, ein Bild von dem dritten deutschen Reichskriegertag in der bayerischen Hauptstadt Sennede



„**Marchier oder freier!**“ ein Wort, das ein französischer General den ihm unterstellten Legionären zurief; in die Fahne ist es aufgenommen, die vor der Ausstellung ehemaliger deutscher Fremdenlegionäre in Berlin weht. Aufklären will diese Ausstellung, will warnen vor der Fremdenlegion, deren Mitglieder zu Arbeitsklaven werden. Sennede

## Unter der Geißel der Fremdenlegion



Wie das Leben in der Fremdenlegion wirklich aussieht

Im Dual: Den Strapazen erlegen — im Sande verscharrt. Von den 35000 Deutschen, die jährlich in der Fremdenlegion dienen, sterben rund 7000. Einige von ihnen trifft die Kugel eines gleichgültigen Feindes, sehr viele erliegen den Anstrengungen und dem ungewohnten Klima. Kaum zehn Prozent kehren entkräftet und stumpf in die Heimat zurück Kessel

Bild rechts: Nicht Selbentum, sondern Sklavenarbeit erwartet die abenteuerliche Jugend, die sich der Fremdenlegion verkauft. — Straßenbau in Nordafrika unter der glühenden marokkanischen Sonne. Das wenige Wasser wird in Tonnen herbeigeschafft Presse-Photo



← Bild links: Weltgewitter im fernen Osten?

Der russisch-chinesische Zusammenstoß hält die ganze Welt mit der furchtbaren Drohung eines neuen Weltbrandes in Atem, eines Krieges, aus dem beide, Rußland und China, nur geschwächt und als Besiegte hervorgehen könnten. — Chinesische Truppen bewachen die nordmandschurische Bahn Sennede

★

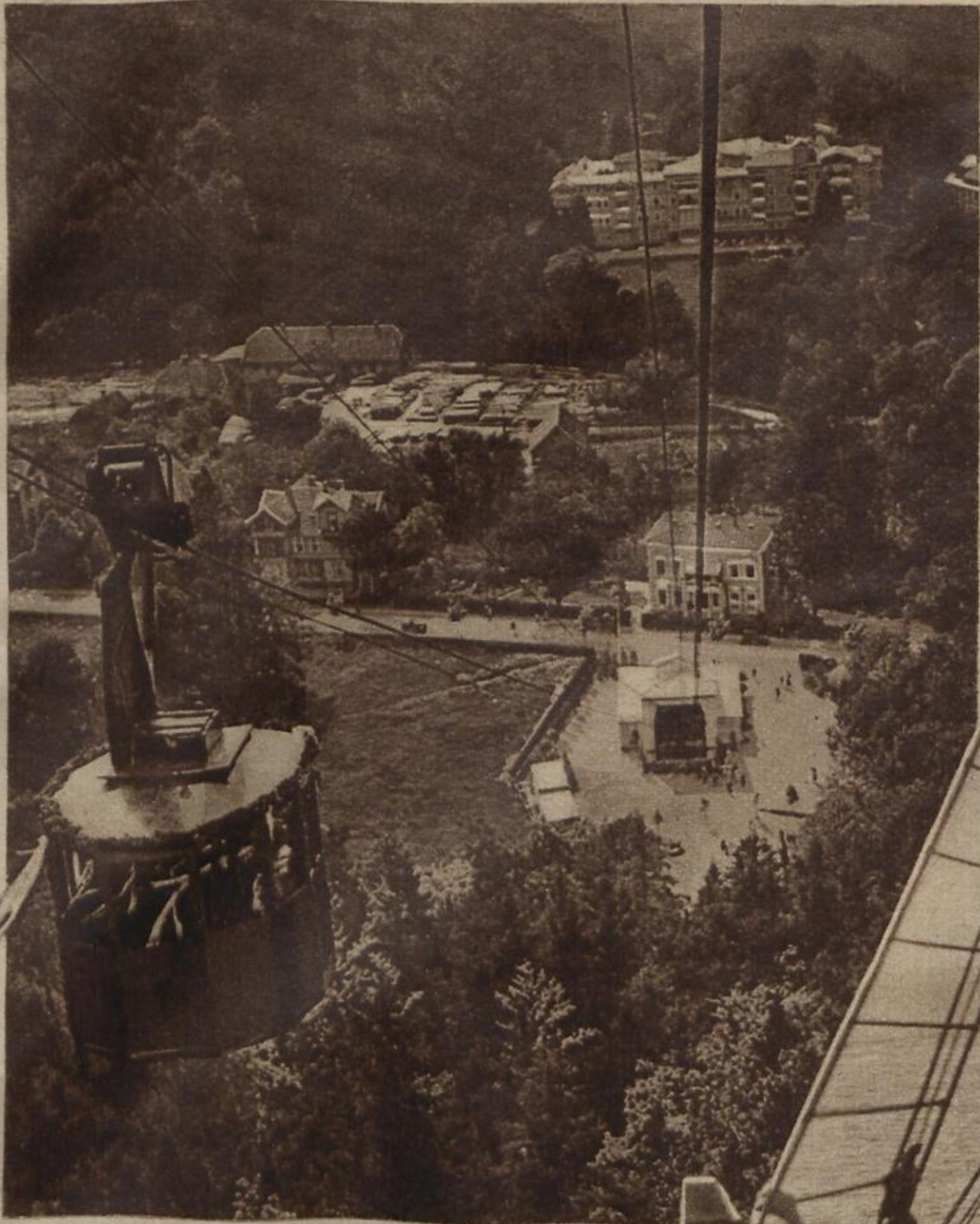




## Über Land, zu Wasser und durch die Luft

Bild unten:

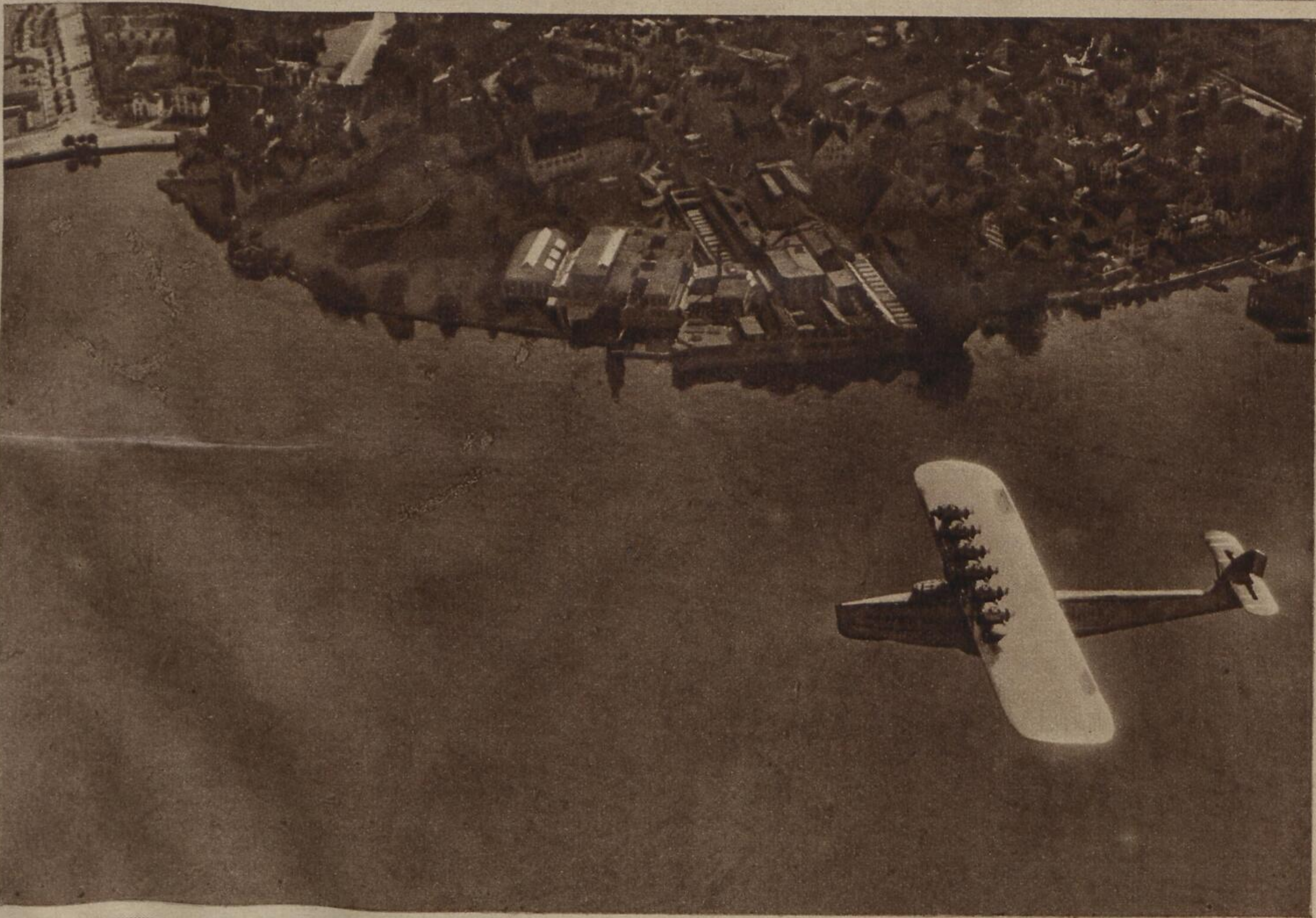
Der Lloyd-Dampfer „Bremen“ erringt das blaue Band des Ozeans. Die „Bremen“ erwies sich damit als das schnellste Schiff, das bisher den Atlantik kreuzte. Sie bezwang die Strecke von Cherbourg bis zum Ambrose-Feuerschiff in 4 Tagen 18 Stunden 17 Minuten und unterbot so den bisherigen Rekord um über acht Stunden. — Ein letzter Blick auf die „Bremen“ bei ihrer Ausfahrt aus Bremerhaven  
E. B. D.



Mit der Seilsehwebbahn auf den Burgberg bei Bad Harzburg. Mit dieser ersten Teilstrecke der großen Harzsehwebbahn, die zum Brocken hinführen soll, wurde die erste Sehwebbahn im Harz überhaupt eröffnet  
Photothet

Bild unten:

Der deutsche Niesenvogel über dem Bodensee. Das Dornier-Flugboot „Do X“ kreuzt bei seinen Übungsfahrten in 600 Meter Höhe über Friedrichshafen  
D. P. B. 3.







Eine schlesische Spinnstube beim Volks- und Trachtenfest zu Schreiberhau im Riesengebirge  
Photothel



Schillers „Brant von Messina“ auf der Waldbühne Sigmaringendorf, dessen Theaterverein vor rund 32 Jahren gegründet wurde und seither an der Vertiefung der Volksbildung mitarbeiten will  
Kugler, Sigmaringen

1000 Landwirte von Nah und Fern erschienen zu der 40-jährigen Gründungsfeier des Bundes der Landwirte in Ottenstein und zu dem dortigen Landbundtag und Fest des braunschweigischen Veseerkreises. Unter den Teilnehmern sah man auch den Direktor im Reichslandbund Kriegsheim-Berlin und Amtmann Nehrhorn vom Braunschweigischen Landbund. — Ausschnitt aus dem historischen Festzug Hüple & Sohn, Holzminde



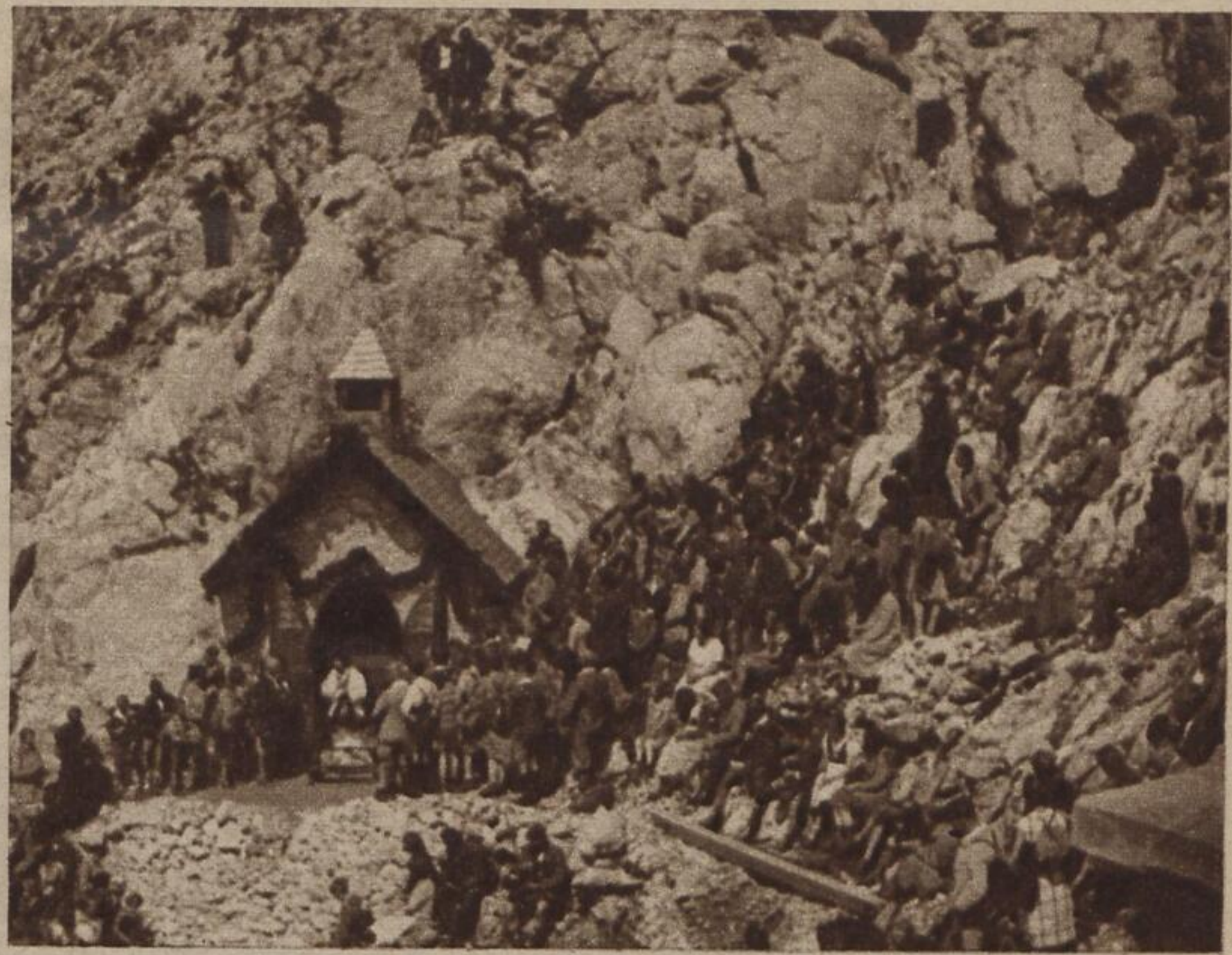
Dom Ravensburger Rutenfest  
Im Oval:  
Schülerinnen der katholischen höheren Töchterchule stellen den Wald dar



Aus alten Zeiten:  
Ravensburger Bürgerwehr







← Bild links: Die Überführung des österreichischen Dichters Hugo von Hofmannsthal zum Kalksburg-Friedhof nahe Wien. Der Dichter erlitt einen Schlaganfall, als er sich zum Begräbnis seines Sohnes rüstete P. & A.-Photos

Die Felsenkapelle auf dem Staufengipfel bei Bad Reichenhall wurde mit einer Messe und Bergpredigt und einer Kreuzandacht eingeweiht. Über 1000 Personen hatten den Berg erstiegen, um der Andacht beizuwohnen Hafner, Teisendorf



Bild unten:

Ich suche meine Mutti! Im Zeichen des Sommers, wo jedermann gern Erfrischung im kühlen Wasser sucht, wurden in den großen Bädern Kinderbühnen eingerichtet, die sich, wie man sieht, bewähren P. & A.-Photos



Ein deutscher Polarfilm wurde unter schwierigsten Verhältnissen auf dem Eis von Spitzbergen von A. Trendler gedreht. Trotz schlimmer Witterungs-unbillen ist die photographische Ausbeute der Expedition sehr reichhaltig. — Kreuz im Eis — ein Augenblick stiller Einkehr am Grabe eines den Strapazen im Eis erlegenen Kameraden S. B. D.



← Links im Kreis: Zukünftige Konkurrenten der Hausfrau? In einer sächsischen Versuchsschule lernen auch Knaben kochen, um sich auf ihren Wanderungen gute Mahlzeiten selbst bereiten zu können. Wie prächtig werden sie als Ehemänner ihre Frauen unterstützen können! Photothel





# Jubiläums-Wettbewerb in der Rhön

In der Zeit vom 18. Juli bis zum 1. August fand auf den Hängen und benachbarten Höhen der 950 Meter hohen Wassertuppe der von der Rhön-Rossitten-Gesellschaft mit Genehmigung des Deutschen Luftrates veranstaltete diesjährige Rhön-Segelflug-Wettbewerb für fortgeschrittene und erprobte Segelflieger statt. Die Anfänger, die gerade im letzten Jahre das Bild außerordentlich belebten, müssen diesmal im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen — der hohen Organisationskosten wegen — die für sie im Schulungswettbewerb ausgesetzten Preise in der Zeit vom 18. Juli bis zum 30. September in ganz Deutschland ausfliegen. Zum zehnten Male die klassische Prüfung motorloser Flugzeuge in einem noch vor 15 Jahren als rauh und unwirtlich verschrieenen Gelände; denn schon im Jahre 1920 versammelte sich hier oben — wenig beachtet selbst in unserer Vaterlande — im kleinsten Kreise unsere „motorlose Elite“! Vergessen wir es nicht, vor zehn Jahren, als auf Grund des Versailler Diktates die deutsche Luftfahrt in aller erdenklichen Weise eingeengt wurde und unsere ehemaligen Gegner unsere Flugzeug-Konstrukteure zwangen, die Hände in den Schoß zu legen! Damals eben lebte der Gedanke des motorlosen Fluges, des späteren Segelfluges, wieder auf, der Schrittmacher unseres Motor-Flugsportes und neuzeitlichen Luftverkehrs werden sollte. Auch heute noch hört man Zweifler, Mörgler oder Besserwiffer, und wie die



Der Österreicher Kronfeld, der mit seiner „Wien“ 150 Kilometer weit flog und dabei eine Flughöhe von 2000 Meter über dem Start erreichte, ein doppelter neuer Weltrekord Sennede

„Schwarzseher“ alle heißen mögen, mitunter fragen: Wozu denn überhaupt noch Rhön-Segelflug-Wettbewerbe? Nun, die Jünger des Segelfluges, die unverdrossen Jahr für Jahr aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes nach der Rhön ziehen und dort oben unter einfachsten Verhältnissen „in den Wolken“ haufen, wissen es nur zu genau, daß ihre harte Arbeit keine nutzlose Spielerei gewesen ist. Zurück zu Lilienthal, von vorn wieder angefangen und systematisch aufgebaut, so lautete die Parole! Es galt, die in den Luftströmungen aufgespeicherte Ener-



Mit dem Segelflugzeug über den Bergen der Rhön: der Messtrupp im Vordergrund stellt Höhe und Geschwindigkeit des Fluges fest Stöcker

gie zu untersuchen und zum Fluge auszunutzen. Bescheiden waren zwar die ersten „Erfolge“: ein Gleitflug von 1,83 Kilometer Länge und 2 1/2 Minuten Dauer. Und dennoch, sprunghaft steigerten sich die Leistungen, wuchs die Schar der Anhänger des Segelfluges, die sich aus Studierenden und Sportsleuten aller Bevölkerungsschichten zusammensetzte, in erstaunlicher Weise. Guter Nachwuchs war vorhanden. Der „alte Geist der Rhön“ hat sich durchgesetzt — trotz mancher Widerstände,

finanzieller Nöte, oder mancher unausbleiblichen Rückschläge. — Heute nach neun Wettbewerben sind als Höchstleistungen zu nennen: 100 Kilometer-Strecke, über 14 Stunden Dauer und über 1275 Meter Höhe über Start. Und schon hat uns die neue Technik des Wolkenfluges, d. h. die Ausnutzung des Aufwindes unter Wolken, und die neueste der sogenannten „Frontensegelflüge“ (im Aufwinde, der vor Gewitterwalzen entsteht) ungeahnte Überraschungen beschert. Kronfelds jüngster Fernsegelflug zu Beginn der „10. Rhön“ von etwa 150 Kilometer Länge in der Richtung von Jena, wobei der junge Österreicher 2000 Meter Höhe über Start erreichte.

Heute ist der Segelflug nicht nur reiner Sport, der körperliche Gewandtheit und Entschlossenheit fördert — ganz abgesehen davon, daß er für den Motorflieger eine vorzügliche Vorschulung und Ergänzung darstellt — sondern er ist längst als wertvolles Hilfsmittel für die Lösung vielseitiger wissenschaftlicher Probleme der Luftfahrt überhaupt anerkannt. Auch in bezug auf Neukonstruktionen kann der Segelflug noch in mancher Hinsicht auf den Konstrukteur und Techniker befruchtend einwirken. — Jubiläums-Wettbewerb in der Rhön! Mit einigem Stolz dürfen wir sagen, daß Deutschland unbestritten führend auf diesem Gebiete in der Welt dasteht. Daß wir an der Spitze bleiben mögen, auch in Zukunft, ist unser Wunsch! Deutsche Jugend aller Kreise muß dafür sorgen! Hptm. a. D. Schreiber



Leben und Treiben an dem Startplatz auf dem Gipfel der Wassertuppe Stöcker



# Die Perspektive der Geschwindigkeit

„Im Augenblick war's geschah'n“ sagen wir — im Bruchteil einer Sekunde meinen wir. Denn mit erstaunlicher Geschwindigkeit hält das menschliche Auge selbst schnelle Bewegungen fest. Und selbst seine mechanische Nachbildung, die photographische Linse, ist heute schon soweit ausgearbeitet, daß sie in hundertsten Teilen der Sekunde arbeitet. — Ist das gerade vorhandene „Auge der Kamera“ aber nicht lichtstark genug, so gibt der schnell bewegte Punkt einen Strich, die Figur verändert die Form. Und das „Falsche“ gibt dann ein Bild, das bisweilen plastischer als die „richtige“ Aufnahme die vorwärtstreibende Bewegung wiedergibt.

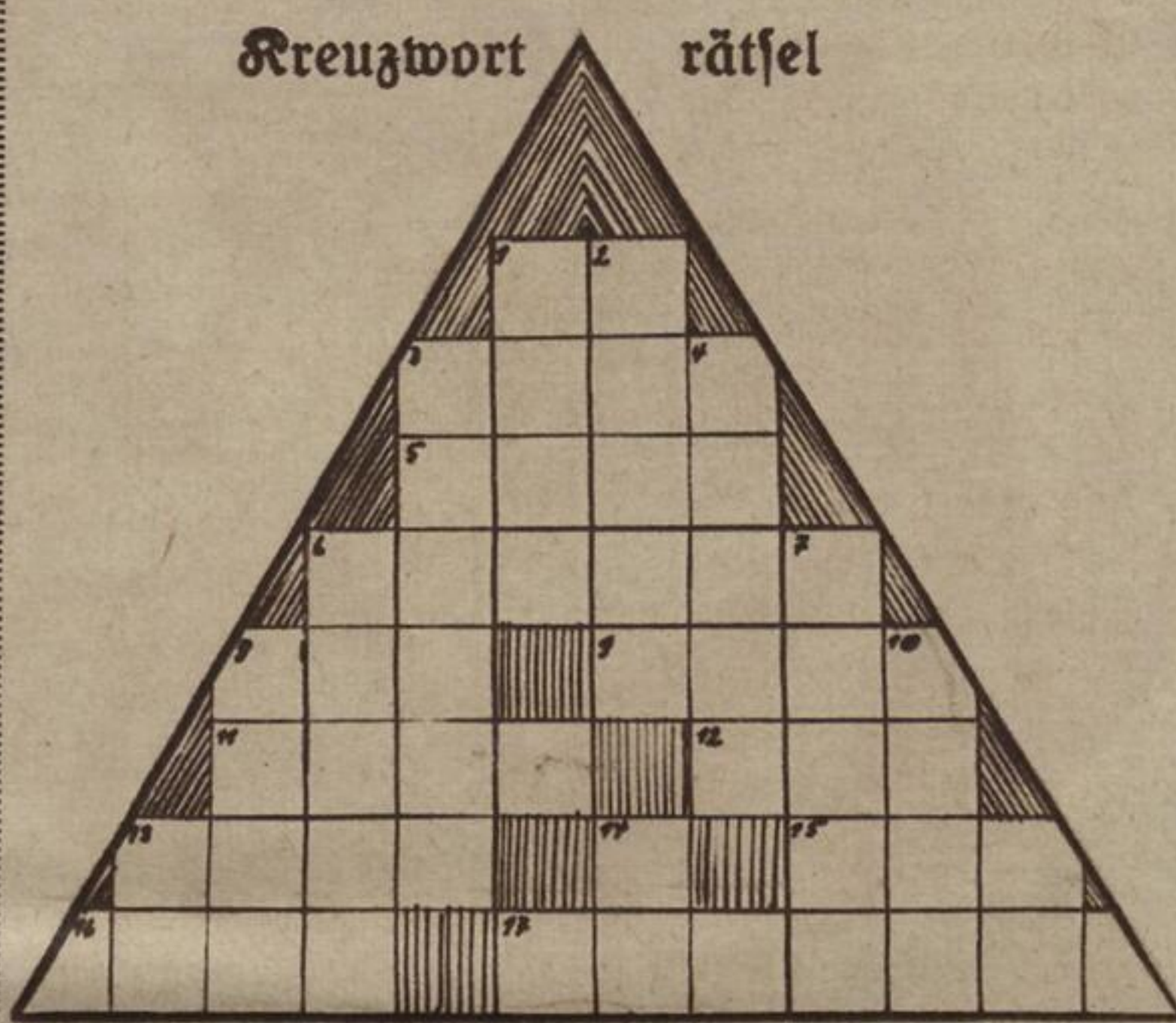


Der Rekordschwimmer stößt vorwärts (es ist das Bild des Weltrekordschwimmers Weismüller, der die 100 Meter-Strecke im Freistilswimmen mit 57,4 Sekunden meisterte)



Bild rechts:  
Der Sprintermeister König eilt zum Ziel

Bild unten:  
Während Motorradführung erreicht der Radrennfahrer hohe Geschwindigkeiten bis zu der höchst erreichten von 128,3 Kilometer Fotoaktuell



**Wagerecht:** 1. altrömische Münze, 3. bekannter Kunstflieger, 5. Verpackungsgewicht, 6. Spiel, 8. Berggebirge, 9. Schwimmvogel, 11. Gesangsstück, 12. Straubenart, 13. Käseforte, 15. Stimmlage, 16. Getreidespeicher, 17. Stadt in Italien. — **Senkrecht:** 1. Stammvater, 2. Zahlenfolge, 3. Hirngespinnst, 4. Nadelbaum, 6. span. Schriftsteller (f), 7. männlicher Vorname, 8. männlicher Vorname, 10. Nachtvogel, 14. italien. Strom. **S. v. S.**

## Räffel- L. D.

|      |         |       |       |      |        |
|------|---------|-------|-------|------|--------|
| du   | schlimm |       |       | dein | mach'  |
| len  |         | schl- | werk  |      | tat    |
| von  | nicht   | ist   | und   | es   | kunst- |
| ble- | fal-    | gen   | ge-   | ne   | len    |
| al-  |         | len   | durch |      | we-    |
| ge-  | recht   | ien   | ni-   | fal- | des-   |

## Silbenrätsel

Aus den Silben: a-äh-ba-burg-  
chel-de-di-drei-e-e-ek-ei-frei-  
-gi-gin-gul-gus-ha-in-in-luf-  
-le-li-li-li-mut-naf-nat-ne-  
nei-ner-no-re-ri-sau-sche-sin

—ster—ta—te—ter—tes—vel—ver— sind 18 Wörter zu bilden, deren End- und Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Goethes „Iphigene“ wiedergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Prophet, 2. Blütenstand, 3. kirchliches Vitzgebiet, 4. schweizerischer Kanton, 5. geometrische Figur, 6. Baumfrucht, 7. Lahnstadt im Westerwald, 8. Stadt im Breisgau, 9. Auswahl, 10. Rottent, 11. abessin. Herrschertitel, 12. Zeichen von Herzensbildung, 13. Held eines Romans von Swift, 14. Baum, 15. Berg in der Schweiz, 16. Unterrichtsanstalt, 17. kurze Erzählung, 18. Pflanze.

## Silbenkreuz

|    |    |
|----|----|
| 1  | 2  |
| 3  | 4  |
| 5  | 6  |
| 7  | 8  |
| 9  | 10 |
| 11 | 12 |

1-2 Ursache von Entbehrungen, 1-4 deutscher Befreier, 1-5-11 Berglandschaft an der Maas, 2-3 nahe Angehörige, 3-4 bestimmter Zeitpunkt, 4-5 westfälische Stadt, 4-7 Pflanze, 5-1 altrömische Silbermünze, 5-6 gelehrter Mann, 6-6 Gefängnisstätte, 6-7 Beleuchtungsmittel, 6-12 deutscher Dichter, 7-8 Körperteil, 8-9 Landzunge bei Danzig, 9-5 Verkaufsstätte, 9-10 Kamelschaf, 10-3 lateinisch Mutter, 10-5 Insektenlarven, 10-11 Seelen Verstorbenen, 11-12 arithmetischer Begriff. **Wi.**

## Auflösungen aus voriger Nummer:

### Räffelsprung:

Herr, laß mich hungern dann und wann,  
Sattsein macht stumpf und träge!  
Und schick mir Feinde Mann für Mann —  
Kampf hält die Kräfte rege! **Falte**

**Silbenrätsel:** 1. Dinar, 2. Idealismus, 3. Erntefest, 4. Juno, 5. Union, 6. Gehirn, 7. Eiche, 8. Niagara, 9. Daniel, 10. Barcarole, 11. Viederjahr, 12. Intervall, 13. Cello, 14. Klarinette, 15. Testament, 16. Neapel, 17. Ardennen, 18. Konferenz, 19. Liebe, 20. Anzeige, 21. Unfrut. „Die Jugend blickt nach außen, — das Alter nach innen.“

**Pyramidenrätsel:** 1. r, 2. Re, 3. Ger, 4. Gera, 5. Gerda, 6. Grande, 7. Grandel.

**Kreuzworträtsel:** Wagerecht: 1. Pianola, 7. Kali, 8. Beil, 10. Arm, 12. Jda, 13. Ci, 14. Man, 16. an, 17. Beton, 19. Mauritius, 20. Gabel, 23. non, 25. elf, 27. dur, 28. Jfis, 30. Rang, 31. Gsiland. Senkrecht: 1. pari, 2. Jlm, 3. Ai, 4. Ob, 5. Sei, 6. Aida, 7. Kämmerer, 9. Landsberg, 11. Ratibor, 14. Meran, 15. Noten, 17. Bug, 18. Nil, 22. Jlie, 24. Sund, 26. Jis, 27. Dan, 30. Ra.





## Schwälmer Leutchen

Es ist wie ein sanftes Hinübergleiten in eine andere Welt, etwa in die Zeit der Biedermeier, wenn man in Treysa, unweit Kassel, aus dem Zug steigt und zum Rathaus hinaufklettert. Nicht die winkligen Gassen, nicht das gewürfelte Fachwerk, alte Brunnen und Kirchen, grobes Pflaster nehmen einen gefangen . . . die Männer und Frauen des Schwälmer Landes sind es, die hier, unbehelligt von der neuen Zeit, selbstbewußt in altüberlieferter Mode einhergehen.

Noch mehr verstärkt wird dieser Eindruck, sobald man tiefer eindringt in das Ländchen an der Schwalm. Da wird bewußt, welche beispiellose Kraft in der Volkstracht schlummert. Freilich, von sechzig Dörfern des Schwalmkreises sind kaum zwanzig noch ihr treu geblieben. Aber in diesen ist sie vorherrschend, vom Ohm herab bis zum Enfelchen.

Der Schwälmer trägt sie mit Stolz. Sie ist ihm Ausdruck und Sinnbild seiner ureigenen Welt, an die er, obschon Tausende und aber Tausende ihn alljährlich



Das wind- und wettergebräunte Gesicht des Schwälmer Altbauern

Links im Kreis: Lustig schwebt sich's im Tanz



besuchen, nicht rütteln läßt. Sie ist der bewußte Ausdruck des modernen, vornehmen Bauern, Ausdruck seines Bekenntnisses: Ich bin ein Schwälmer. Er trägt sie zu jeder Stunde, an Werktagen, zur Feierabendzeit, Feiertags und an den Hauptfesten des Landes, beim „Probetanzen“ und auf der Rirmes. Dann wogen die roten, grünen, blauen, schwarzen Röcke durcheinander im Tanz. Dann treten die Männer auf in ihren Kitteln mit dem roten, grünen und schwarzen Kragen.

Der Schwälmer ist zäh und arbeitsam. Die schwere Scholle fordert den letzten Tropfen Schweiß von ihm. Da dieser Alte (siehe Bild) aus Willingshausen, ist nun an die 70 Jahre alt, aber er regiert den Karren wie ein Zwanzigjähriger und ruht nicht eher, bis der Hof sein Recht hat. Jede Falte im Gesicht ist Rede seiner selbst. Wer zum ersten Male das liebe Ländchen aufsucht, wird seine helle Freude haben an der Gastlichkeit, die hier gilt. Man fragt nicht umsonst, und pocht nie vergebens. Als ich neulich dorten war, nahm man mich auf wie einen seinesgleichen. Und auf die leise Frage, was ich schuldig sei . . . „Daß Sie das nächste Mal wiederkommen!“



Bitte recht freundlich! — Kleine Schwälmerinnen in ihrer malerischen Tracht

Sonderbericht für „L. i. B.“ von Wilhelm Carl-Mardorf, mit 3 Ausnahmen d. Verfassers

Krafftische Minke





den und der Frucht machen sich auf die Viehe. Wenn der Meißter überbar fortzieht, gibt's uns allemal einen Stroh, es steht hoch zu krautlich an, wenn Herr Langbein auf steht und gewußt auf des Bauernhauses ober des Strohdaches häufig heißt's noch:

- o Welt voll Glanz und Sonnenstein,
  - o rafflos Werben, hohes Sein,
  - o höchsten Reichthums Fülle, —
- Bald aber müssen wir sagen:  
„Und dennoch, ach — vergänglich nur  
und tobgewalt, und die Natur  
ist Schmerz in Schönheitshülle.“ —

### Zuberkuloseheilung durch Diät.

Mit allen Mitteln hat man versucht, der großen Volkskrankheit die Lunge und über Lunge die Lunge das Leben zu geben. Die Ergebnisse entsprachen nicht den Wünschen. Jetzt werden Versuche eines vielversprechenderen Arztes bekannt, der Erfolge gegen die Tuberkulose aufzuweisen hat. Seit 25 Jahren arbeitet dieser Arzt, Dr. Gerson, an seinen Versuchen. In einem großen Teil der Kollegen hat er als Naturheilwunder und Kurpfuscher verurteilt. Man nannte ihn den „Gehirndoktor“. Seine Methode ist höchst einfach. Sie besteht in einer genau vorgeschriebenen Diät für die Patienten. Trotz allen Widerständen ist ihm die Selbsterhaltung von Schwerverkranken gelungen, und heute hat sich Dr. Gerson durchgesetzt.

Gerson erzählt über seine Diät sehr Interessantes: Als junger Arzt versuchte er sich von einer qualvollen Migräne zu befreien. Es gelang ihm lange Zeit nicht. Dann versuchte er sich eine vegetarische Diät mit Enthaltung von Fleisch. Sein Zustand verbesserte sich wesentlich. Schließlich stellte er diese Diät mit regelmäßigen Dosen Salz und anderen Salzen zusammen. Die Migräne wurde geheilt. Seine Kur vertriebt er seitdem allen seinen Migräne-Kranken. Durch Diät heilte Dr. Gerson dann auch noch Knochenverwundungen und verknöcherte Hautkrankheiten. 1924 zog Professor Gerson nach New York, einer der ersten Chirurgen Deutschlands, Dr. Gerson an seine Klinik in Washington, um die Methode Gersons nachzuprüfen. Er stellte verblüffende Erfolge fest. Kubert, Tulo alle Arzt, und sogar Lupus, wurde in wenigen Wochen geheilt. Dr. Gerson behauptet, daß durch sein System: vegetarische Kost ohne Kochsalz, ohne Essig, wenig Fleisch und Fisch, kein Alkohol, kein Kaffee und kein Tee, aber durch regelmäßige Gaben von Phosphor-Selbstwasser und ein Gemisch von Salzen jede chronische Krankheit zu heilen ist.

### Ein Strohhut von 20 000 Mark Wert.

In Solihull ist ein Strohhut für 5000 Dollar oder rund 20 000 Mark veräußert worden. Es handelt sich diesmal nicht um das Requiit irgendeines berühmten Filmstars. Dann wäre das nicht weiter verwunderlich. Weis man doch, daß Charlie Chaplin sein rundes Stütchen und seinen Sparschopf, die für ihn so charakteristisch sind, wie es die große Pornostelle für Harold Lloyd ist, für 50 000 Dollar veräußert hat. Charlie ist, wie alle Filmleute, abgelaubt. Er meint, ohne diesen Hut und diesen Stock nicht spielen zu können. Sie werden deshalb in seinem Alter auch in einem großen Feuerfesten Schrank aufbewahrt. Die Weille von Harold Lloyd ist schon leichter zu erkennen. Er hat ihn mit 25 000 Dollar veräußert. Wohl weniger der Wille als der Hektare wegen.

Mit dem bemosten Strohhut aber hat es keine besondere Bewandnis. Eigentlich ist, sagt sein Eigentümer, der Hut reichlich das Doppelte wert. Oder vielmehr nicht der Hut, sondern das Futter. Hierauf befinden sich eine Reihe der wertvollsten Autogramme. Der Hut gehört dem Direktor des Rundfunks in Philadelphia. Wenn nun irgendeine berühmte Persönlichkeit vor dem Radioapparat sprach, dann hat er den Rechner, seinen Namen auf das weiße Futter des Hutes zu schreiben. Und so trägt der Hut viele Namen von Namen, darunter von Weltberühmtheiten, wie Rudolf Valentino, Suzanne Lenglen, Sad Dempsey und General Pershing. Er ist nicht umsonst der teuerste Strohhut der Welt.

### Praktische Winke

**Ein Mittel gegen Wespenstiche.** Zu den unangenehmsten Beseitigungen des Sommers gehört die Wespenplage, die sich besonders zur Zeit der Obst- und Beerenreife, der Traubenreife und beim Einmachen in Löffelger Weile bemerkbar macht. Bekanntlich sind Wespenstiche nicht nur schmerzhaft, sondern auch nicht selten gefährlich, sind doch diese Insekten in der Wahl der Stellen, an denen sie ihre Nahrung suchen, keineswegs wählerisch, wodurch sie häufig durch ihren Stich zahlreiche Giftstoffe in den menschlichen Körper bringen. Ein unsehbares, besonders in der französischen Schweiz und dem angrenzenden Savoyen angewandtes Heilmittel in diesen Fällen ist das Einreiben mit Knoblauch und zwar werden leicht erreichbare Stellen wie Rippen oder Zunge stark mit Knoblauch eingerieben, während bei tiefer (etwa zwei hinter im Mund) liegenden Stellen der Gestoche zerritend und zerquetschten Knoblauch schlucken muß. Die Anwendung dieses Mittels bewirkt nach den bisher gemachten Erfahrungen ein sofortiges Sinken der Giftwirkung, wodurch die Entzündungsgefahr beseitigt wird. Hat man keinen Knoblauch zur Hand, so hilft auch eine rohe Zwiebel, allerdings nicht mit derselben Sicherheit. Der Knoblauch kann auch bei Bienenstichen mit demselben guten Erfolg angewendet werden.

**Gegen das Eingehen wolkener Stoffe.** Wenn dergleichen Stoffe gewaschen werden sollen, so muß man sie so heiß wie möglich waschen, und wenn sie rein sind, sofort in das kälteste Wasser tauchen, alsdann ausringen und trocknen lassen. Dadurch wird das Eingehen verhindert.

### Für die Küche

**Champignons mit Schinken.** 6 Personen, 1 Stb. 2 Hände voll frische Champignons werden von den erdigen Stielenden befreit, sauber gewaschen und schnell gewaschen. Dann schneidet man sie in dicke Scheiben oder grobe Würfel. 125 Gramm geschälten, mageren Schinken hackt man fein, schneidet ihn mit einem eigeigneten Stück Butter unter fleißigem Wägen, bis die Butter klar hervortritt, gibt die Champignons hinzu, fügt ein Glaschen Weißwein bei, deckt die Kasserolle fest zu und dünstet den Inhalt ca. 5 Minuten. Dann schüttet man alles in ein Sieb, das man über eine flache Kasserolle hält, kocht den Fond soweit wie viel leicht noch nötig, ein, bindet ihn mit einem großen Stückchen Mehlbutter und schmeckt die im Siebe zurückgebliebenen Champignons wieder damit an. Nachdem sich das Gemische genügend erhitzt hat, schmeckt man mit einer Prise weichen Pfeffer und 10-12 Tropfen Maggi's Würze ab, rührt noch ein wenig frische Butter unter und richtet in Teigtüchern an.

**Sesenkügelchen sollen nicht wieder zusammen,** wenn man sie nicht im Wasser, sondern nur im Dampf garen werden läßt. Zu diesem Zweck hängt man über den Topf mit kochendem Wasser entweder ein passendes Durchschlagstuch oder befestigt ein Tuch darüber, legt darauf die Kügelchen und läßt sie unter dem Schutze einer pfiffenden Stütze (Schüssel und dergl.) gar dämpfen.

### Luftige Erde.

„Heute noch hatte wir einen schrecklichen Sturm, Herr Professor.“ — „Warum haben Sie mich denn nicht aufgeweckt. Sie wissen doch, daß ich während eines Sturmes nicht schlafen kann.“

„Ein Erdbeben pflanzte sich in einer Geschwindigkeit von neunzig bis hundert Meter in der Sekunde fort. Wie finden Sie diese Zahl, Herr Kandidat.“ — „Ganz enorm, Herr Professor.“

Mein Weg muß grad' sein,  
Sch kann nicht wahr sein mit der Bunge,  
Mit dem Herzen falsch.

# Sonntagsbeilage

## zum Pulsniher Tageblatt

3. 8. 1929

№. 179

Druck und Verlag von E. S. Höpfer's Erben (Inhaber: J. W. Meyer) - Schriftleiter: J. W. Meyer in Pulsniher

**Es kann sein, daß nicht alles wahr ist, was ein Mensch dafür hält (denn er kann irren); aber in allem, was er sagt, muß er wahrhaftig sein (er soll nicht täuschen).** Kant.

### Sonntagsgedanken.

„Majestät, die Juden“ — antwortete einem preussischen Könige sein Hofprediger auf die Frage, ob es nicht einen durchschlagenden geschichtlichen Beweis der geschichtlichen Wahrheit des Christentums gebe. Und so ist es. Das vergangene und unvergängliche, das zerstreute und eng zusammenhängende, das hochgebirgige und verbundene, das beborgte und unfehlige Volk ist mit diesen seinen Widerprüchen der gewaltigen Schlaghatten der christlichen Offenbarungstafel durch die Jahrhunderte hin.

Dann aber ist auch das wahr, daß eine Kirche, eine Gemeinde, die von der Subemission sich stolz abwendet, dadurch ihren Mangel an Verständnis für die biblische Weltankunft aufs Gründlichste darthut. Möchte man nicht wenigstens einmal darüber nachsinnen, warum der Rabbiner Paulus zum größten Heidenmissionar wurde und dieser es folgereichste Heidenmissionar wiederum dem Judenvolk, das ihn bis in den Tod verfolgte, in glühender Liebe ergab war? Man würde dann die Männer, die in Leipzig, Berlin, in Osteuropa den harten Kampf der Auseinandersetzung zwischen Christentum und Judentum führen, nicht im Stiche lassen. Wer da meint, dieser Kampf sei bereits im Sinne des Christentums ausgekämpft, der steigt und verflucht auch die Gegenwart nicht.

Die Kirchenkollekte des 10. Sonntags nach Trinitatis muß die Subemission mit den Ausfällen in Palästina teilen. Seit 1918, als schaute man sich für Israels Befreiung als einen selbständigen Betrag der Christenheit einzutreten. In diesem Jahre ist über die der kommenden Sonntag dem Hauptstücke von der Beichte, einem wahrlich wichtigen Sonntagsberühmte, gewidmet. Es wäre ein großer Schade, wenn man darüber die Hälfte vergäße, daß die Kirche vom Groll Israels errettet werde und Israel selig mache. Lhd.

### Ein Brief liegt von Stolpen bis Plattenberg d. Pulsnitz

Am 4. März 1723 wurde das Städtchen Stolpen von einem furchtbaren Schandfeuer heimgesucht. Ihm fielen alle öffentlichen Gebäude und 109 Privathäuser zum Opfer. Bei jenem Brande hat den Stolpen niemand aus den Nachbarten beigestanden, weil man befürchtete, auf dem brennenden Schloße könne das Pulsnitzmagazin in die Luft fliegen und Tod und Verderben über die Menschen bringen. Es herrschte an jenem Tage ein entsetzlicher Sturm, was wohl auch daraus hervorgeht, daß aus dem Hause des Bürgemeisters Hoffmann ein Brief, der auf allen Seiten angebrannt war, vom Sturme erfaßt bis nach Plattenberg bei Pulsnitz getragen ward. Der Finder lieferte jenen

Brief an den Amtmann Hoffmann in Pulsnitz, den Bruder des Stolpener Bürgemeisters, ab. So kam Bürgermeister Hoffmann wieder in den Besitz seines Briefes. Er hat ihn zeitweilig zum Andenken aufbewahrt und manchmal, wenn die Rede auf den wunderbaren Vorgang kam, vorgezeigt. Str.

### Zweitaufend Dollar

Stütze von R. S. Waggerl-Wagner  
Mein Freund Grant ist ein Dummkopf, gewiß, obgleich Sie natürlich sagen werden, es spreche nur der Preis aus mir. Ich hatte ihn zuletzt vor fünf Jahren in den Staaten getroffen, irgendwo zwischen den Lagerhäusern eines Hafens, er trug damals ein blaues gestreiftes Matrosenleibchen, verfiel Sie, er sah aus — nun, wie eben ein Mensch in den Staaten aussehend, wenn er anfängt, wegzulachen. Nun aber sah ich neben ihm in seinem Kraftwagen, in einem erstklassigen Fahrzeug, und nun hatte ich mein letztes Ururteil, den Heubirger nicht allzuweit zu zeigen. Wir luden nach Solobourg, ich nahm eine Stelle bei Grant.  
„Er ist bloß, mein Wagen“, sagte Grant, „berstet bei dir? Daily liebt dieses Man.“  
„Wer ist Daily?“  
„Sa, warte einmal, — stop — Der Wagen glitt durch die letzten Straßen der Stadt hinaus in das offene Land.“  
„Ich bin damals“, begann Grant wieder mit einer Gemütsruhe, die ich niemals begreifen werde, „nach Kalifornien gegangen. Es war nicht ganz leicht, ein paar mal wurde ich abgefaßt, aber dann allmählich. Das heißt, ich fand einen besessenen Bremser, waggionierte ihn aus und fuhr los, an seiner Stelle. Es ist merkwürdig, immer habe ich mit Besessenen Glück gehabt.“  
„Sa, und dann war ich in Kalifornien in einer Stadt über was man dort so nennt. Etlänge Baracken, dazwischen ein regelmäßiges System von Drecksäcken, eine Bar und eine Bank. Dazu eine Herde von Banditen, Goldgräbern, Himmel, was waren dort für Kerle besessen! Es ging mir nicht gut. Ich wusch Gläser, ich nagelte Kisten zusammen, und eine Zeitlang betrieb ich mit den Jüngern damit, daß ich in der Bar deutsche Lieder sang, der Herr Strafe mich, — das Heidenrösklein und so allerlei.“  
„Schön, aber wie war es also mit Daily?“  
„Sa, warte nur, Daily. Ich sagte dir schon, es gab eine Bank in New City, und dort sah sie im Kontor. Wie soll ich dir das nur erklären, ritten in diesem Schmutzhäufen, wo selbst die Erde rändig war, wo alles stank und im Unfahrt erstickte, da gab es dieses Mädchen, blond, luftig, sauber. Es war kein Mann in der Stadt, der nicht hinter ihr hergelaufen wäre. Ich hatte mein letztes Geld, mich in Daily zu verlieren, es fehlte mir wieder an Zeit noch an Temperament, dafür aber an allem, was sonst in solchen Fällen nötig ist. Ich hatte nichts zu verlieren, also wagte ich etwas, und, holla! ich hatte Glück. Ein paar Tage lang begleitete ich Daily, wenn sie zum Essen ging. Dann gewann ich eine Handvoll Geld im Spiel, und wir machten einen Ausflug nach den Seen.“



